© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

andere rief, am Wasserrand hin und her, verfolgt und geärgert von einer Meute von etwa 40 Lachmöwen. Nach kurzer Rast erhob sich der Vogel von neuem und nahm nun sofort die Zugrichtung, die Verfolger bald hinter sich lassend. Während sonst die meisten ins Haff hinausstoßenden Vögel ihre Unsicherheit durch Kreisflüge und Umhertasten fühlen lassen, hielt dieser Kuckuck wenigstens etwa 7 Minuten hindurch — solange konnte ich ihn mit dem Glas halten — wie auf einer Geraden die Richtung nach NO (mit ganz winzigem Ausschlag nach N); er mußte auf diese Weise bald auf die 30 km NO-wärts am Ostufer liegende Windenburger Ecke kommen, die er bei seiner Flughöhe von wohl 100 m längst im Auge hatte. (Von seinem Standort aus hatte er sie aber noch nicht sehen können.) Zwei Tage vorher waren unter ganz ähnlichen Umständen zwei Wiedehopfe (*Upupa epops*) vom Nehrungshaken aus nach NO geflogen, aber nicht ohne nach einigen hundert Metern mehrere Kreisflüge einzuschalten. (Uebrigens flog bald nach dem Wegflug des Kuckucks am 15. Mai auch ein Baumfalk (*Falco subbuteo*) zwar nicht vom Haken, aber von einer 150 m entfernten Uferstelle aus ebenfalls unbeirrt nach NO, wobei er jedoch ganz niedrig über das Wasser strich.) — Der Ueberhaffzug von Kuckuck und Wiedehopf am hellen Tage aus einem durchaus günstigen Rastplatz heraus ist ein neuer Hinweis auf die große Gewalt des Zugtriebs.

E. Schüz.

Auf Helgoland sind regelmäßig Kuckucke zur Zugszeit anzutreffen. Da sie meist am Morgen da sind, ist kein Zweifel, daß sie nachts gezogen sind. Ankunft am hellen Morgen auf einer fernen Insel würde auch noch nicht als reiner Tageszug gedeutet werden können, da ja die Küstenlinie noch bei Dunkelheit überflogen sein kann. So war ich denn auch sehr erstaunt, als ich zum ersten Mal Kuckucke am hellen Tage von Helgoland abziehen sah. Das war am 12. 8. 24, als sogar 2 Stücke dieser Art nach SW abflogen. 10 Jahre später, am 2. 8. 34, zog wieder ein Kuckuck nach Südwesten. Dieser Abzug ist nicht etwa auf einen nicht artgemäßen Biotop und schlechte Ernährungsbedingungen zurückzuführen; pflegen doch um diese Zeit manche Stücke tage- und wochenlang hier zu verweilen und bei der reichlichen Kost an Lepidopterenlarven und Orthopteren an Gewicht zuzunehmen.

R. Drost.

Schrifttum.

Allgemeines und Phaenologie.

(1) Bierens de Haan, J. A. Die tierischen Instinkte und ihr Umbau durch Erfahrung. Eine Einführung in die allgemeine Tierpsychologie. Leiden (E. J. Brill) 1940. 478 S., 132 Abb., geb. 10 Gulden. — (2) O. Koehler. Zwei neue Lehrbücher der Tierpsychologie; Naturwiss. 28/1940 S. 518—520. — (3) J. A. Bierens de Haan. Der Kampf um den Begriff

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

des tierischen Instinktes; ebenda 30/1942 S. 98—104. — (4) KONRAD LORENZ, Induktive und teleologische Psychologie; ebenda S. 133 bis 134. — Die letzten Jahre haben uns drei wichtige tierpsychologische Bücher aus Holland gebracht [1] [2], unter denen diejenigen von BUYTENDIJK [2] und von BIERENS DE HAAN (1) eine scharfe Beurteilung erfuhren (2). Die sich daran anknüpfenden Auseinandersetzungen beleuchten den Stand der tierpsychologischen Forschung so treffend, daß es nur empfohlen werden kann, die Arbeiten selbst vorzunehmen. Es ist schwierig, in der hier gebotenen Kürze Wesentliches herauszuheben. Die beiden holländischen Verfasser nennen „den Instinkt" primäre Gegebenheit, nicht weiter analysierbares Urphaenomen. „Wir erkennen den Instinkt, aber wir erklären ihn nicht." Die Tierpsychologie gilt als etwas Autonomes, das von der Physiologie durchaus abzutrennen sei. Diese Haltung steht natürlich in schärfstem Gegensatz zu den Auffassungen von K. LORENZ, O. KOEHLER, N. TINBERGEN und vielen anderen. Während nun BIERENS DE HAAN, wie seine Ueberschrift (3) erkennen läßt, den Unterschied wesentlich in abweichender Umgrenzung des Instinktbegriffs sieht (LORENZ ist ihm darin viel zu eng, und seinen Begriff des Appetenzverhaltens findet er viel zu weit, in mancher Hinsicht den Instinktbegriff von BIERENS DE HAAN überdeckend), geht es nach LORENZ (4) um zwei viel wichtigere Fragen: 1. „Darf ein Naturforscher sich mit der Aufdeckung einer arterhaltenden Zweckmäßigkeit zufrieden geben und sich auf die „Betrachtung" der „Ganzheitlichkeit" organischer Systeme beschränken, oder ist er durch Gesetze, die dem inneren Wesen der Naturwissenschaft anhängen, dazu verpflichtet, die Frage nach den Ursachen zu stellen?" Die Frage ist im letzteren Sinn zu bejahen; dabei hat auch die Kausalforschung eine finale Bedeutung, denn „nie ist die Verfolgung einer aktiven Zielsetzung ohne Kausalverständnis möglich, während die Kausalforschung funktionslos wäre, wenn nicht die forschende Menschheit nach Zielen strebte". 2. „Ist es bei der Anerkennung der Berechtigung und Verpflichtung des Naturforschers zum Suchen nach den natürlichen Ursachen methodisch und logisch zulässig, *daneben* vorwegnehmende Lösungsprinzipien, wie das einer Entelechie, einer vitalen Phantasie oder eines Instinktes einzuführen, die schlechterdings „alles" verständlich machen wollen, oder muß man in ihnen mit H. WEBER [3] die schwerste Gefährdung sehen, die eine freie Naturforschung überhaupt bedrohen kann?" Auch diese Frage wird im letzteren Sinne entschieden: „Der Instinktbegriff BIERENS DE HAANS hat wie jedes vorwegnehmend eingeführte Lösungsprinzip zur Folge, daß sich der an ihm Festhaltende grundsätzlich von der Naturforschung abkehrt". Unter den Beispielen, die Gegenstand dieser Auseinandersetzungen sind, wird auch der Vogelzug angeführt. BIERENS DE HAAN hat ihm schon in seinem Buch (1) vier Seiten gewidmet und formuliert nun den „Zuginstinkt" so, „daß bestimmte innere und äußere Wahrnehmungen, die wir noch nicht genügend

---

1) A. F. J. PORTIELJE. Dieren zien en leeren kennen. Een Bijdrage tot de kennis van het Driftleven en tot de Ontwikkeling van het Instinctbegrip. Amsterdam (Nederlandsche Keurkoekerij 1938). 287 S., 274 Abb.

2) F. J. J. BUYTENDIJK. Wege zum Verständnis der Tiere. Zürich-Leipzig (Max Niehans) 1938. 264 S., 18 Abb. geb. 7.80 RM.

3) Gemeint ist: HERMANN WEBER, Zur Fassung und Gliederung eines allgemein biologischen Umweltbegriffs; Naturwissenschaften 27/1939 S. 633—644.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

kennen, ein Gefühl beim Vogel erwecken, das ein Streben auslöst, in einer bestimmten Richtung, der des Südens, wegzufliegen". Es wird nun (3) beanstandet, daß es für LORENZ einen Zuginstinkt nicht gebe, sondern, daß er nach Taxien forsche. LORENZ (4) verweist auf die in seinem Sinn gerichtete Arbeit der Vogelwarten, und auf deren Anschauung, „daß die Annahme, beim Zug seien auch Taxien im Spiele, zwar nicht eine Erklärung, sehr wohl aber eine Arbeitshypothese darstelle, die einmal zum Auffinden der noch immer völlig rätselhaften Reize führen wird, nach denen ein Zugvogel seinen Kurs steuert. Ebenso hartnäckig untersuchen sie die Rolle, die endogene Reizerzeugungsvorgänge beim Vogelzug spielen (PUTZIG 1939)". Es wird näher ausgeführt, daß die Hypothese eines Zusammenwirkens von endogener Instinkthandlung und steuernden Reizen und damit auch die Versuche einer darauf aufbauenden Analyse durchaus naheliegen. Darüber hinaus gibt die Darstellung von K. LORENZ erneut eine vertiefte Uebersicht über die Trieb-Dressur-Verschränkungen, das Appetenzverhalten, die endogenen Automatismen (vgl. VON HOLST) und das angeborene Schema.

BLATTI, G. Wo schläft der Zaunkönig im Winter? Tierwelt 52/1942, 4, S. 75. — In einem Nistkasten am Ufer der Langethen wurden „dieser Tage" — wann lernen es die Schriftleitungen, stets genau auf Zeit- und Ortsangabe zu achten? — am Abend nicht weniger als 14 *T. troglodytes* angetroffen; außerdem soll ein Spatz herausgeflogen sein. (Vgl. KLUIJVER, LIGTVOET und ZAGWAARD, Limosa 1940, ausführliche Besprechung u. a. Beitr. Fortpfl. Vögel 17/1941 S. 40. Demnach fand RIVIERE schon 30 Z. zusammen in einem Schwalbennest.)

BOXBERGER, L. VON. Zum Brutgeschäft des Mauerseglers; Beitr. Fortpfl. Vögel 17/1941, 6, S. 211. — Nesthockzeiten zwischen 35 und 56 Tagen beobachtet. 1934, 1937 und 1941 kehrten die Jungen nach Flüggewerden nicht mehr in ihren Kasten zurück. Da die Hauptmenge der Segler in diesen Jahren gleichzeitig mit dem Ausfliegen der Jungen verschwand, hält Verf. für möglich, daß die Jungen sogleich wegzogen. — Anschließend berichten W. HAGEN und K. VOLLBRECHT über Spätbruten 1941.

CHESSEX, CH. Passage du loriot dans les Alpes; Nos Oiseaux 160/1942 S. 136. — Anf. Sept. 1941 wurde ein toter Pirol 3000 m hoch auf dem Gletscher von Bricola (Val d'Hérens) gefunden.

CORTI, ULRICH A. Zur Analyse des Biotop-Begriffes; Schweiz. Arch. Orn. 1/1941, 12, S. 544—549. — Eine programmatische Studie, Teil einer Einleitung eines geplanten Werkes. Auf dem Umwelt-Begriff VON UEXKÜLLS aufbauend wird unterschieden: der Idiotop (Lebensraum des einzelnen Lebwesens) und der Eidotop (Lebensraum einer Art oder Rasse). Der Idiotop wird gegliedert in I. A. den Sitotop (Nahrungsfeld) (mit 5 Grundtypen: Hydrositon, Geositon, Kalamositon, Dendrositon, Aerositon), I. B den Hygiotop (Bewegungsraum, Schlaf-, Bade-, Spielplätze usw.) und II. den Genotop. Es werden grundsätzliche Möglichkeiten des Biotopwechsels besprochen. In dieser „Topolyse" kommen folgende zwei Prinzipien zum Ausdruck: „1. Der Kampf ums Dasein, dessen Ziel die Schaffung einer gesicherten vitalen Existenz der Lebewesen ist. Es wird angestrebt durch die Ausschaltung aller das lebendige Dasein gefährdenden Momente. 2. Der Kampf ums Freisein, der die Emanzipation der Lebwesen vom Leiden

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

(als disharmonische Unruhe) zum Ziel hat. Gesicherte Existenz, also allen Gefahren des Lebensraum entrücktes Dasein, bedeutet noch nicht ideales, leidloses Dasein."

Drost, R., und E. Schüz. Ueber Vogelwarten und Vogelschutzwarten in Deutschland; Deutscher Falkenorden 1941, 1/4, S. 24. — Kurze unterrichtende Mitteilung. Schüz.

Eikelboom, H. Over de endozoische verspreiding vaan zaad door eenden; Limosa 14/1941, 3/4, S. 108—114 (1 Abb.). — Von der Samenverbreitung durch Enten, auch der endozoischen, berichtete schon de Vries (vgl. Vz 12, S. 115). Verf. will die beiden Fragen untersuchen: „Wie ist die Speisekarte der Enten zusammengestellt?", „wieviel von der Saat passiert den Entendarm in noch keimfähigem Zustand?" und teilt zunächst das Ergebnis seiner experimentellen Untersuchung zur 2. Frage mit. 3 zahme Enten wurden in zweckmäßiger Weise gehalten und mit 39 verschiedenen Samen gefüttert. Aus den Faeces wurden die Samen quantitativ gesammelt und in Petrischalen zur Keimung angesetzt. Der größte Teil der aufgenommen Samen (im Mittel 99 %) wird verdaut, geht also für die Samenverbreitung verloren. Das genauere Untersuchungsergebnis wird in 2 Tabellen mitgeteilt. Daraus ersieht man, daß 19 Samenarten mehr als 50 % Keimenergie (Hundertsatz der in einer Zeiteinheit gekeimten Samen), 11 weniger als 50 % verloren, 4 Arten praktisch gleich blieben und 5 keine Keimenergie zeigten. Nach allem ist die endozoische Verbreitung durch Enten wenig bedeutungsvoll, wenn diese nicht stets sehr große Mengen Unkrautsamen verzehren. Drost.

Eulitz und R. Lange. Jahresbericht des Stützpunktes Scharfenstein der staatlich anerkannnten Vogelschutzwarte Neschwitz des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, 1941 (4 S.). — Angaben über Wirkung der kalten Winter auf den Meisenbestand. In Scharfenstein beringte Dohlen zogen nach Hochstädt (Donau) und Mühlhausen (Elsaß).

Gasow, H. Aus dem 3. Jahresbericht der Vogelschutzwarte Essen-Altenhundem e. V., Sitz Essen, vom 1. 4. 1939 bis 31. 3. 1940; Rhein. Naturfreund 4/1941, 2/3 (4 S.). — Gasow, H. IV. bzw. V. Jahresbericht bis 31. 3. 41 bzw. 42 (beide vervielfältigt). — Die beabsichtigte Erweiterung der Vogelschutzwarte und Zusammenlegung (Altenhundem u. Essen) wurde vollzogen (s. auch Vz 11, S. 44). Es wurde die Form eines rechtsfähigen Vereins gewählt, mit den Organen Kuratorium (Vorsitzender der Oberbürgermeister von Essen), Vorstand (derselbe mit seinem Vertreter) und Leiter der Vogelschutzwarte. Die Geschäftsführung wurde in Essen eingerichtet. Der IV. Bericht enthält u. a. ein ausführliches Arbeitsprogramm. Die praktische und wissenschaftliche Arbeit betraf hauptsächlich Versuche mit den verschiedensten Nistgeräten, Winterfütterung, Vertilgung von Schadinsekten durch Vögel, Mageninhaltsuntersuchungen und auch ornithologische Feldbeobachtungen. Drost.

Grote, H. Zur Kenntnis der Ernährung einiger paläarktischer Raubvögel; Mitt. Ver. Sächs. Orn. 6/1941, 5—6, S. 161—168. — Angaben aus dem russischen Schrifttum (über *Falco peregrinus*, *F. subbuteo*, *F. columbarius*, *F. tinnunculus*, *Milvus migrans*, *Circus*), die eine erstaunliche Anpassungsfähigkeit an

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

besondere ökologische Bedingungen erkennen lassen. Viele Mitteilungen beziehen sich auf das Winterquartier. *Buteo vulpinus* macht in Afrika mit Vorliebe auf fliegende Termiten Jagd. *F. subbuteo* soll auch Nager, Grillen und Schmetterlingsraupen, im Winterquartier sehr gern ebenfalls fliegende Termiten fangen.

Grote, Hermann. Zur Oekologie der Tetraoniden auf der Kola-Halbinsel; Deutsche Jagd 1942, 43/44, S. 384, 49/50, S. 407. — Eine inhaltsreiche Auswertung von O. J. Semenow-Tianschanski, Die Oekologie des Wald-Federwildes des Lappländischen Naturschutzgebietes (Moskau 1938). *Tetrao urogallus* soll auch in Karelien sehr standorttreu sein und während der dunklen Zeit den größten Teil des Tages in selbstgewühlten Schneehöhlen — täglich in einer neuen — verbringen. Andererseits wird betont, daß die Art — abweichend von Schnee- und Haselhuhn — es nicht verstehe, unter dem Schnee Nahrung hervorzuholen, und deshalb sei sie 7 Monate auf Nadelholznadeln angewiesen (und zwar 85 % Kiefer, 15 % Wacholder). Das Moorschneehuhn (*L. lagopus*) geht noch während der dauernden Polarnacht täglich mindestens 6 Stunden der Nahrungssuche nach, also z. T. bei völliger Dunkelheit. Die Winteräsung besteht 5 Monate hindurch aus Birkenknospen (65 %) und Weidenknospen: 3 Monate sehen die Vögel weder frisches Grün noch eine Beere. Sie graben auf ihrer winterlichen Nahrungssuche die Schneedecke durch. Das Haselhuhn (*Tetrastes bonasia*) hält sich im Winter etwa je zur Hälfte an Triebe und Kätzchen von Birken und Erlen. Das Birkhuhn (*Lyrurus tetrix*) ist außer dem Alpenschneehuhn (*Lagopus mutus* — dies mehr in gebirgigen Lagen im mittleren Teil und in der steinigen Tundra an der Barentsküste) die seltenste Art; sie scheint sich etwas nach Norden ausgedehnt zu haben und durch die zunehmenden Kahlschläge und Brandflächen angelockt zu werden. Zum Schluß genaue Gewichtsangaben.

Hoffmann, Bernhard. Zwei Begegnungen mit ein und demselben Kuckuck, *Cuculus canorus* L., bei Altenberg (Erzgeb.) und in der Laußnitzer Heide (Nordwestsachsen); Mitt. Ver. Sächs. Orn. 6/1941, 5/6, S. 239—241. — Der bekannte Vogelstimmenforscher fand am 25. Mai und 2. Juni 1941 einen ganz abweichend rufenden Kuckuck an zwei Stellen, die in S—N-Richtung 57 km voneinander entfernt liegen; nach Hoffmann darf man die beiden Verhöre sicher auf denselben Vogel beziehen.

Hoffmann, Georg. Ein See im Walde. Ein Heimatbuch aus Westpreußen. Schriften des Deutschen Naturkundevereins, neue Folge, Bd. 13. Ochringen (Hohenlohesche Buchh. Ferd. Rau) 1941, 168 S., 117 Aufnahmen. — Aehnlich wie in dem 1936 erschienenen „Rund um den Kranich" werden uns hier Bilder aus der lieblichen Landschaft des östlichen Westpreußen (bisher: westlichen Ostpreußen) vorgeführt; sie haben die Vogelwelt zum Mittelpunkt, gehen aber oft weit darüber hinaus. In geschickter Weise werden eigene Erlebnisse und Ereignisse aus vergangener Zeit in die Darstellung hineinverwoben, die das Lehrhafte vergessen läßt. Fast die ganze reichhaltige Vogelwelt des Gebiets zieht vor uns vorüber, ungefähr nach dem jahreszeitlichen Ablauf geordnet. Fischreiher, Kormoran, Höckerschwan, Fischadler, Brauner Milan, Wiedehopf une Flußschwirl stehen im Vordergrund. Verf. hat große Erfahrungen als Beringer und besonders bei der Erfassung schwieriger Arten wie etwa des Fischadlers; wir erfahren

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

packende Erlebnisse z. B. mit (den Beringer) angreifenden Fischadlern. Auch die Wiederfunde werden gut ausgewertet und durch eigene Ermittlungen bei den Rückmeldern im Auslande ergänzt. Zahlreich sind die Beobachtungen über Brutbiologie und Oekologie, die unsere Kenntnisse bereichern. Ueberall bricht aber die tiefe Liebe zur heimatlichen Natur durch, und es wird kaum Naturfreunde geben, die nicht durch dieses glückliche Zusammenwirken von Herz und Verstand stark angesprochen werden. Man hat das befriedigende, sichere Gefühl: hier ist eins der wenigen Bücher, in denen naturkundliche Richtigkeit und packende Form vereint sind. Dazu tragen in hohem Maß die Bilder bei. Wieviele Natururkunden von Fischreiher, Kormoran und Fischadler sahen wir nicht schon — aber was hier gezeigt wird, steht den besten Vorgängen ebenbürtig zur Seite, übertrifft sie im Falle des Fischreihers sogar. Wertvoll auch die Aufnahme von *Locustella fluviatilis* am Nest. In einem technischen Punkt würde dies Buch — es gilt auch für manche andere — erheblich gewinnen: wenn ein Sach- und Namenverzeichnis das Wiederauffinden der oft sehr zerstreuten Angaben ermöglichen würde. Da nicht einmal die Druckweise oder sonst eine Gliederung des Textes die Arten heraushebt, legt man das so wertvolle Buch mit der bitteren Gewißheit beiseite, daß vieles Wertvolle vergraben bleiben wird. Die Mühe des Verzeichnisses wäre gegenüber dem Gewinn gar nichts gewesen.

Hoffmann, Lukas, und Hugo Wyss. Der Durchzug der Strandvögel in der Umgebung Basels; Orn. Beob. 38/1941, 12, S. 143—160 (Lichtbilder). — Eine klare und inhaltsreiche Zusammenstellung, die ein gutes Bild gibt. In 6 Jahren konnten 28 Arten beobachtet werden. Das Auftreten entspricht den Erwartungen, wobei auf die Regelmäßigkeit von *Charadrius hiaticula, Calidris temminckii* und *Crocethia alba* hinzuweisen ist; *Calidris ferruginea* tritt auffallend stark zurück. — C. A. W. Guggisberg nimmt in 39/1942, 1, S. 4 Stellung zu dem Verdacht, daß er die beiden kleinen Strandläufer verwechselt habe, und bringt einige weitere bemerkenswerte Angaben bei. (Es erscheint angezeigt, daß unter Benutzung der Unterlagen von Tischler Orn. Mber. 1934 die Kennzeichen recht klar zusammengestellt werden.) — [Während des Druckes erschien Antwort: L. Hoffmann und H. Wyss, Zum Vorkommen des Temminckstrandläufers am Fanel; Orn. Beob. 39/1942, 5, S. 79.]

Hornung, Viktor. Ansammlungen der Stare während der Brutpflege; Deutsche Vogelwelt 67/1942, 2, S. 40. — Beobachtungen über Schlafplatzflüge auf anscheinend sehr großer Strecke gegen Mitte Mai in der Rhön und Vergleich mit Bericht über Truppbildung ebenfalls Mitte Mai in O. Mschr. 1901 (Müller). Es wird die Frage aufgeworfen, ob es sich bei den Rhönstaren um ♂♂ oder um nichtbrütende Vögel beiden Geschlechts handelt, ferner ob im ersteren Fall die ♂♂ Familie haben und sich nur für die Nacht scharen. Verf. hätte die Arbeiten von F. Tischler (zuletzt sein Buch 1941) zurate ziehen sollen; nach dessen Stichproben bestehen diese Flüge zur Brutzeit vorwiegend, wenn auch nicht ausschließlich, aus ♂♂. Es wäre auch zu berücksichtigen, daß einjährige Stare nur teilweise brüten, und zwar sind es vor allem die ♂♂, die dann regelmäßig noch nicht brutreif sind, während die ♀♀ gerade im Westen einjährig meist schon zum Brüten kommen, wenn auch verzögert (H. N. Kluijver u. a.). Man

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

muß die Fragen des Verf. also vor allem auf die Altersschichtung dieser Flüge ausdehnen.

Hørring, Rich., and Finn Salomonsen. Further records of rare or new Greenland birds. (Miscellaneous notes on Greenland ornithology IV.) Meddelser om Grønland, 131/1941, 5, 86 S. — Bei der eigenartigen Sonderstellung Grönlands begegnet diese Ergänzung der Formenliste manchem Interesse. Der größere Teil Neunachweise betrifft Amerikaner (z. B. einige *Vermivora* und *Dendroica*), doch sind auch Europäer dabei (als letzter Fund *Turdus m. musicus*). Ende Januar 1937 fand geradezu eine kleine Invasion von Wacholderdrosseln (*T. pilaris*) statt. Schüz.

Jörgensen, J. Sortandens (*Melanitta nigra*) Juli-Augusttraek; Dansk Orn. For. Tidsskr. 35/1941, 3/4, S. 137—143. — Der Zug der Trauerente durch Dänemark und Schleswig-Holstein läßt deutlich 3 Phasen unterscheiden: im März-April nächtlicher Frühjahrszug in breiter Front, begleitet von lebhaften Lockrufen der Vögel; im Juli-August erster Rückzug von Vögeln bei Tage auf bestimmten Routen quer über die Cimbrische Halbinsel; das Gros der Rückzügler trifft erst im Oktober-November ein, ein großer Teil derselben überwintert auf der westlichen Ostsee, wie auch auf dem Rückzug nach Norden einjährige Vögel dort zurückbleiben und übersommern. (Vergl. hierzu auch das Referat über Pynnönen, ds. Ztschr. 1941, S. 179.) Der Verf. untersucht hier die Frage: von welchen Vögeln wird der Juli-August-Zug ausgeführt? Dieser Zug bevorzugt nach seinen Beobachtungen in auffälliger Weise die tief in das Land einschneidende Schlei als Leitlinie, spielt sich in der Regel bei klarem oder leicht bedecktem Himmel und stiller Luft in den Nachmittagsstunden zwischen 17 und 21 Uhr Normalzeit, seltener früher am Tage und in der Nacht ab. Die Vögel ziehen in Höhen von 200—500 m in charakteristischen, von der Flugform aller andern Vögel abweichenden Frontketten, die dem unbewaffneten Auge wie lange Fäden oder Perlenschnüre erscheinen und aus 75 bis 2000 Vögeln bestehen können. Im innersten Winkel der Schlei stockt der Zug bisweilen und wird durch orientierendes Kreisen, Fallen und Steigen unterbrochen, um sich dann westwärts, den Niederungstälern der Geest folgend, zum Wattenmeer fortzusetzen. Dieser auffällige Zug ist übrigens nicht auf die Schlei beschränkt, sondern überquert wahrscheinlich die Halbinsel auch von andern Einschnitten der Ostsee aus (vergl. dazu Lunau, J. Orn. 75, S. 524, Hagen, Schr. naturw. Ver. Schlesw.-Holst. 21, S. 71, Emeis, ebenda S. 381). Referent kennt ihn in gleicher, wenn auch nicht so hervorstechender Form von der Flensburger Förde. Unter Auswertung von Angaben bei Schiöler und auf Grund eigener Beobachtungen kommt der Verfasser zu dem Schluß, daß dieser, für das schleswigsche Gebiet so bezeichnende Zug von den auf der Ostsee übersommernden einjährigen Vögeln vor dem Beginn der ersten Schwingenmauser eröffnet wird; ihnen schließen sich aber im August die inzwischen schon aus dem Norden eintreffenden ♂♂ sowie ♀♀, die frühzeitig Eier oder Junge verloren haben, an. Verf. will durch das Glas deutlich erkannt haben, daß die Julidurchzügler mehr graubraune, die Augustvögel schon schwarze Gefiedertönung besitzen. Das im Oktober eintreffende Gros besteht aus den ♀♀ und Jungvögeln des gleichen Sommers. Die wenigen, bisher vorliegenden Belegstücke reichen allerdings nicht zur Erhärtung der vorgetragenen Ansicht aus, bedürfen daher noch weiterer Ergänzung. Emeis.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Kinsky, B. K. Ueber die Sommernahrung unserer Ringeltauben (*Columba palumbus* L.); Sylvia 6/1941, 4, S. 68—73. — In Ostböhmen (Adlerkosteletz) wurden Ende Juli bis Mitte September die Kropf- und Mageninhalte gescharter Ringeltauben untersucht. Zur Erntezeit bildete Weizen die Hauptnahrung, in zweiter Linie Gerste, während Roggen und vor allem Hafer mehr zurücktrat. Außerdem wurden aber vorzugsweise Samen von Feldunkräutern aufgenommen (nähere Angaben). In 10 von 21 Kröpfen waren Regenwürmer enthalten (einmal 35 ganze und 25 kleine Reste); Schnecken waren viel seltener. 21 Mageninhalte von 122 g Trockengewicht enthielten 79,77 g Steinchen.

Kracht, W. Vogelzug und Vogelfang an der unteren Wolga; Vogelring 13/1941, 2, S. 60—62. — Anregende Schilderung des reichen Vogellebens zur Zugzeit zwischen Astrachan und Zarizyn, mit näheren Angaben über erfolgreiche Fangversuche an Buschvögeln, ferner auch an Mohrenlerchen.

Krieg, Hans. Das „Klagen" des Hasen und andere Fälle unzweckmäßigen Verhaltens bei Tieren; Umschau 46/1942, 11, S. 161—163. — Wertvoller Einblick in das Verhalten von Tieren in Notlagen. Dabei wird auch die Akinese der Vögel in einem treffenden Ueberblick kurz behandelt. „Physiologisch sind alle Reaktionshemmungen als ein Blockiertsein anderer Abwehr- oder Fluchtreaktionen zu deuten, deren Mechanismus noch nicht klar ist."

Schüz.

Landesverein Oldenburg für Heimatkunde und Heimatschutz. Jahresbericht 1940; Oldenb. Jb. 44 u. 45/1940 u. 1941. — Im Abschnitt IV. Biologische Fachgruppe (Ornithologische Gesellschaft) von Sartorius wird eine Tabelle über die Zahl der besetzten Horste in den oldenburgischen Fischreiherkolonien (ab 1924 und früher) gebracht, ferner die Mitteilung über eine wahrscheinliche Beobachtung der ostsibirischen Rothalsdrossel, *Turdus r. ruficollis*, am 28. I. 40. (Ueber den letzten Bericht s. Vz. 12, S. 106.)

Lebret, T. Over het voorkomen von de Bergeend, *Tadorna tadorna* (L.), aan het Hollandsch Diep en in de Biesbosch; Ardea 30/1941, 4, S. 257—261. — Das „Hollandsch Diep" ist die schmale, westlich der Insel Goeree gelegene Bucht, an dessen inneren Winkel sich das Landgebiet „Biesbosch" anschließt. In diesem seinem mehrjährigen Beobachtungsrevier stellte Verf. alljährlichen Frühjahrszug der Brandgans fest, also durch das Binnenland. Die meisten Vögel traf er April—Mai an, nach Anfang Juli keine mehr. In der Regel konnte er ab November wieder Brandgänse beobachten, im Januar nur einmal, ab Februar wieder zahlreicher. Im Sommer waren im Biesbosch außer wahrscheinlich unreifen auch geschlechtsreife Tiere vorhanden, die in Haufen geschnittenen Rohrs brüteten.

Drost.

Lippens, Léon. Note sur les migrations tardives au printemps et sur le séjour en été des oiseaux d'eau non nicheurs; Gerfaut 31/1941, 4, S. 109—116. — Von April bis Juli wurde bei Knocke und Westcappelle 5 km von der Küste entfernt aus Versteckhütten die Sumpf- und Wasservogelwelt planmäßig beobachtet, so daß ein guter Einblick in die Vorkommen in Belgien gegeben werden konnte. Beachtlich ein Trupp von 16 *Charadrius morinellus* am 16. Mai 1941. Zwei gute Lichtbilder stellen Bruch- und Waldwasserläufer (*Tringa glareola*, *T. ochropus*) vergleichend einander gegenüber.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Maštrović, Antun. Die Vögel des Küstenlandes Kroatiens. I. Band. Institut für angewandte Zoologie in Zagreb, 1942 (8°, 192 S., 12 Abb.). — Darstellung der Vogelwelt des kroatischen Küstenlandes und Dalmatiens, von Fiume im Norden bis etwa Budva (Budua) im Süden. In einem allgemeinen Teil wird das Gebiet und seine Vogelwelt in großen Zügen gekennzeichnet und die Erforschungsgeschichte behandelt. Das Schrifttum umfaßt 117 Arbeiten, wozu noch einige dem Verf. nicht zugängliche englische kommen. Im speziellen Teil werden die Arten durchgenommen, und zwar in diesem ersten Bande die *Passeres* in der üblichen Folge bis *Lanius*. Verf. hat eine ausgedehnte Erfahrung als Beobachter, und so wird der Vogelfaunist und der vogelkundige Besucher des Gebiets aus diesem Werk großen Nutzen ziehen. Auf systematische Fragen wurde besonders geachtet, Brut- und Zugvogelwelt gut unterschieden. Den Zugbewegungen wurde gründliche Aufmerksamkeit geschenkt, so daß manches Wichtige entnommen werden kann. Auch die Ringfunde sind gewürdigt. *Sturnus vulgaris* zieht in Norddalmatien (Nin) ausgesprochen O—W und umgekehrt; Verf. folgert, daß die großen Scharen den Flüssen Zrmanja und Krka folgen und (im Herbst) „von hier den nordwestlichen Küstenweg zum Weiterziehen benützen"; als Brutvogel fehlt der Star fast ganz. Abweichende Zugverhältnisse 1934 (nach Ausfall im April und Mai Scharen am 31. Mai) fielen mit einem Zuflug von *Pastor roseus* zusammen. Ein isabellfarbenes ♀ der Kurzzehenlerche (*Calandrella c. brachydactyla*) brütete drei Jahre hindurch (bis zur Erlegung) bei Nin „unter derselben verkrüppelten Binse". Es ist sehr zu wünschen, daß die übrigen Teile des wichtigen Handbuchs möglichst bald erscheinen mögen; die da und dort störenden Druckfehler sind durch die Verhältnisse entschuldigt, können aber künftig gewiß vermieden werden. Schüz.

Mayaud, N. Sur la distruction des plumages et de l'âge chez le Gros-bec casse-noyaux, *Coccothraustes coccothraustes coccothraustes* (L.); Schweizerisches Arch. Orn. 1/1941, H. 12, S. 535—539 (Abb.). — Verf. schreibt über den Unterschied von Gefieder und Alter beim Kernbeißer, der nach seiner Meinung bis jetzt (April 1941) noch nicht untersucht und hervorgehoben ist. Ihm ist also die Bearbeitung Drosts in Teil VI. seiner „Kennzeichen für Geschlecht und Alter (Der Vogelzug, April 1940) noch nicht zugänglich gewesen. Ueber seine Untersuchungsergebnisse, die sich im wesentlichen mit denen des Ref. decken, macht er ausführlichere Angaben. Zur Beurteilung der Abweichungen — wie der Feststellungen überhaupt — wüßte man gern die Zahl der untersuchten Stücke, die in solchen Arbeiten stets angegeben werden sollte. Während Ref. (dem ja allerdings nur 16 Kernbeißer zur Verfügung standen, und der deshalb zu weiteren Untersuchungen an größerem Material anregte) die Färbung von Handdecken und Daumenfittich als Altersmerkmal angibt, hält Mayaud diese für ein schwer feststellbares und unsicheres Kennzeichen. Konstante Färbungsunterschiede an den Steuerfedern fand er nicht. Für die Armschwingen ist angegeben ♂ ad.: Federn breit, mit deutlichen Ausschweifungen, mit ausgedehntem violettem Glanz auf der 1.—6., die 7. am Ende abgestumpft, schräg; ♂ juv.: Federn weniger breit, mit weniger deutlichen Ausschweifungen, weniger ausgedehnter violetter Glanz, die 7. nicht abgestumpft, aber schräg anliegend; ♀ ad.: Federn breit, mit merklichen Ausschweifungen an den 3 äußeren (nicht „internes"; Druckfehler), an den 6 äußeren grauer Rand (barbe) mit lila Glanz; ♀ juv.: Federn schmäler mit nur einer Spur

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

von Ausschweifung an den äußeren, der graue Rand (bordure) sichtlich weniger breit, der lila Glanz kaum sichtbar. — Bezüglich der Breite des grauen Randes kam Ref. zu anderer Auffassung, den lila Glanz kann er allenfalls nur beim zusammengelegten Flügel alter Vögel als solchen deuten. Ob bei ♂♂ die Form der 7. Armschwinge ein konstantes Merkmal ist? Drost.

Mayr, Ernst. Wanderung oder Ausbreitung? Zoogeographica 4/1941, 1, S. 18—20. — Mayr und Meise haben in Vz 1/1930 S. 153 die Bedeutung der Eiszeit für das Bild des Vogelzugs von heute umrissen. Daran anknüpfend wird erneut betont, daß die vor- und nacheiszeitlichen Arealverschiebungen sehr langsame Vorgänge waren und daß die Klimaänderungen durchaus nicht als plötzliche Katastrophen gedacht werden dürfen. „Es ist irreführend, die langsamen und allmählichen Ausbreitungs- oder Rückzugserscheinungen, die irgendwo an den Grenzen der meisten Tier- und Pflanzenarten auftreten, als Wanderungen zu bezeichnen. Wanderungen mögen zur Gebietserweiterung führen, aber nicht jede Wanderung führt zur Ausbreitung, und nur die wenigsten Artgebietserweiterungen sind auf Wanderungen zurückzuführen." Diese Darlegungen richten sich vor allem gegen gewisse Anschauungen und Ausdrucksweisen bei Paläontologen und Tiergeographen; sogar Reinig (Elimination und Selektion) spricht von den „Wanderungen der Tiere und Pflanzen in die Refugialgebiete", von „postglazialem Wanderweg".

Müller, Otto. Möwen als Beerenvertilger; Aus der Heimat, Naturw. Mschr., 55/1942, 1/2, S. 17—19 (2 Aufnahmen). — Ab Ende Juli 1939 fanden sich auf Amrum zahlreiche, bald Tausende ausgefärbte Sturm- und Lachmöwen (*Larus canus*, *L. ridibundus*) ein und ruhten bei Hochwasser auf Marschwiesen, Geestäckern und Heide. Es fanden sich dann immer ungezählte Speiballen ausschließlich aus Früchten und Fruchtresten von Krähenbeeren (*Empetrum nigrum*), die dort im Heidegebiet sehr häufig sind. Weiterhin wird an die Arbeit von Leege über endozoische Samenverbreitung angeknüpft (besprochen Vz 8/1937 S. 187).

Noll, Hans. Schweizer Vogelleben. 1. Teil: Das Vogelleben im Jahresverlauf (Schweizer Vogelkalender). Basel (Gaiser und Haldimann) 1941, 160 S., 16 Tafeln, geb. Fr. 6.50. — Obwohl dem Buch kein außerordentlicher Plan zugrundegelegt ist, sondern es „schlicht und einfach" anleiten will, ist hier etwas ganz besonders Wertvolles entstanden, das man rückhaltlos empfehlen kann. Die 6 Hauptabschnitte beginnen mit: Der Winter und die Wintergäste, und schließen mit: Durchzug und Einzug der Wintergäste, und auch sonst kommen die örtlichen Bewegungen der Vogelwelt so stark zum Wort, daß ein gutes Stück Phaenologie des Vogelzugs in der Schweiz dargeboten wird. Mit den reichen eigenen Erfahrungen verbinden sich die Ergebnisse anderer, besonders auch der Vogelwarte Sempach; für viele Arten wird eine recht hübsche und umfassende Uebersicht über die wichtigsten Ringfunde vermittelt, soweit sie das Gebiet betreffen. Am Schluß folgt ein Verzeichnis der Wintergäste mit Kennzeichen u. a. Angaben, eine Aufstellung der mittleren Ankunftsdaten häufiger Brutvögel und ein Brutzeitkalender. Besonders wertvoll erscheint der Hinweis auf Veränderungen in der Vogelwelt im Lauf der letzten Jahrzehnte; wer einmal z. B. den Wechsel in der Beschickung der Winterquartiere zusammenfassen oder auch nur einzelne Arten wie Saatkrähe und Lachmöwe vornehmen will, wird hier gute Unterlagen gewinnen. So bietet das Buch sowohl dem Fachmann wie dem Anfänger viele Anregungen; ein wert-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

voller Stoff und das warme Herz des Alemannen sprechen den Leser an. Aufnahmen gut, Ausstattung sehr gut.

Olberg, Günter. Nordischer Winter; Naturschutz 23/1942, 4, S. 40. — Anschauliche Schilderung besonders des Vogellebens aus dem Küstengebiet des nördlichen Norwegens. Unter den 3 Bildern ist eine besonders gute Aufnahme fliegender Silbermöwen zu erwähnen. — Nordischer Frühling; Gefied. Welt 71/1942, 18—21, S. 49. (Betr. *Pica*, *Plectrophenax* (Aufnahmen), *Sturnus*, *Riparia*, *Oenanthe*, *Luscinia svecica* u. a.)

Palmgren, Pontus. Die Populationsgröße der Vögel als Evolutionsfaktor; Naturw. Berlin 30/1942, 14/15, S. 217—220 (2 Abb., 2 Tab.). — Willkommener Ueberblick über einige wesentliche Befunde der Bestandsaufnahmen in Südfinnland, wobei nach der Populationsdichte des Vogelbestandes der Waldbiotope gefragt ist, ferner nach den Ergebnissen für die einzelnen Arten. Es wird für 19 Arten die Gesamtpopulation an Brutpaaren in Südfinnland gefolgert, wobei sich recht lehrreiche Zahlen ergeben (z. B. als Höchstwert *Phylloscopus trochilus* 1 500 000, der mehr stenotope *R. regulus* nur 550 000). Ausgangspunkt für diese Zusammenfassung ist die Wichtigkeit, die Wright [1]) der Populationsgröße für die Artbildung durch Mutation unter Mitwirkung der Selektion beimißt. (Je kleiner eine Population, desto wahrscheinlicher wird ein Allel die anderen ersetzen; am günstigsten wären nach Wright mittelgroße Populationen, weil sie noch der zufallsbedingten Aenderung der Genfrequenzen einen gewissen Spielraum bieten, aber doch nicht dem Variabilitätsverlust durch völligen Allelen-Ausfall ausgesetzt sind und daher ihre Umbaufähigkeit bei geänderten Selektionsbedingungen wahren. „Mittelgroße" Populationen sind etwa Fortpflanzungsgemeinschaften von einigen tausend bis wenigen zehntausend Individuen.) Unter diesem Gesichtspunkt gewinnen solche quantitativen Bestandsaufnahmen eine besondere Bedeutung. Ein anderer wichtiger, hier nur angedeuteter Punkt ist die Frage der Heimattreue, die bei den meisten Arten so groß ist, „daß also eine recht effektive Isolation benachbarter Populationen auch in dem Falle realisiert ist, daß keine scharfen Verbreitungshindernisse vorliegen".

Poncy, R. Trajectoire aérienne de Mouettes rieuses; Orn. Beob. 38/1941, 12, S. 161 (Zeichnung). Eigenartige Bewegungen von Lachmöwen-Trupps im Winterquartier (Hafen von Genf). — Deux cas de commensalisme chez les Grèbe castagneux (ebenso). Zwergtaucher (*Podiceps ruficollis*) schlossen sich an Schwäne (*Cygnus olor*) und an Reiherenten (*Nyroca fuligula*) an, offenkundig aus der Beunruhigung von Larven und Krebsen durch jene größeren Arten Nutzen ziehend. — Nage „à reculons" (?) chez la Foulque macroule (S. 162, Zeichnung). Zwei im Streit aufeinander losschwimmende Bläßhühner (*Fulica atra*) ebenfalls am Winterplatz bewegten sich in einer Weise voneinander weg, daß Verf. dies als ein Rückwärtsschwimmen deuten möchte. — Notes ornithologiques (Pont de Genève et environs) (1er semestre 1941); Orn. Beob. 39/1942 S. 1. Allerlei bemerkenswerte Beobachtungen, die auch in Hinsicht auf die Härte des Winters 1940/41 von Interesse sind. Anf. 1941 ein

1) Zitiert nach dem bedeutsamen Buch von Theodosius Dobzhansky, Die genetischen Grundlagen der Artbildung, Uebersetzung 1939 (G. Fischer, Jena).

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Larus argentatus (nicht mehr jung) zwischen den Lachmöwen. — Le Tadorne de Belon (*Tadorna tadorna* L.), Hôte nouveau pour le Port de Genève (ebenda S. 15). Zwei Brandgänse am 1. Dez. 1941.

Ringleben, Herbert. Gebäude als Schlafstätten der Stare, *Sturnus vulgaris* L., nebst Bemerkungen über den Zug der Stare in Nordamerika nach den Beringungsergebnissen; Mitt. Ver. Sächs. Orn. 6/1941, 5–6, S. 169—175. — Vergleich des Schrifttums und eigener Beobachtungen über verschiedenartige Schlafplätze. Nicht selten sind verunglückte alte und junge Stare in Orgelpfeifen von Kirchen gefunden. Uebersicht über die Starforschungen in Nordamerika, wo Kalmbach in Washington und Hicks und Thomas in Ohio (Columbus) die im Lauf der Zeit entstandenen Massenansammlungen untersuchten und über Einhaltung bestimmter Plätze seitens der Einzelstare, über Herkunft, Verbleib, Zugrichtungen und -strecken Ergebnisse erzielten. Siehe auch Hicks in Vz 9/1938 S. 179 bzw. IXe Congr. Orn. Int. Rouen 1938.

Ringleben, Herbert. Ist *Haliaeetus albicilla alascanus* Townsend in Deutschland vorgekommen? Z. Naturw. (Halle a. S.) 95/1941, S. 189—195. — Die am ehesten glaubwürdigen Angaben über den Weißkopfseeadler (dessen bisheriger Name *H. a. leucocephalus* (L.) nach Bent auf die Vögel des SO, Florida usw., zu beschränken ist) beziehen sich auf eine Erlegung 1822 im Gebiet von Schwarzburg-Sondershausen, über die O. v. Krieger 1878 geschrieben hatte; der Vogel verdarb aber nach 40 Jahren, und man kann das Vorkommen der Form daher nur „als wahrscheinlich, aber nicht mehr nachprüfbar bezeichnen".

Ruiter, H. Veelvuldig voorkomen van torenvalken, *Falco tinnunculus*, en uilen, *Strigidae*, in de Alblasserwaard, broedseizoen 1941; Limosa 14/1941, 3—4, S. 129. — Ein trockener Juni/Juli brachte starke Entwicklung der Feldmäuse und gleichzeitig (aber nicht schon im April und Mai, sondern auffallend verspätet) besonders zahlreiche Bruten von *Falco tinnunculus* und *Asio otus*, in geringerem Maß auch *Strix aluco* und *Tyto alba*.

Schnurre, Otto. Ein Beitrag zur Biologie des Sperlingskauzes; Beitr. Fortpfl. Vögel 18/1942, 2, S. 45—51. — Eingehende Beobachtungen des von Karl Schneider entdeckten Vorkommens bei Obermusbach im Schwarzwald, wo *Glaucidium passerinum* früher offenkundig brütete, jetzt aber anscheinend nur noch (regelmäßiger) Wintervogel (mit, wie ich vermute, nur gering entfernter Herkunft) ist. Eine hervorragende Frage der Biologie dieses Vogels ist der eigenartige Herbstgesang. Die Prüfung der Beutetiere — vorwiegend *Parus ater* — ist dadurch erschwert, daß sich alle Freßvorgänge innerhalb der Höhle abspielen.

Schuster, Ludwig. Ueber das Aufsuchen der Schlafplätze durch Rabenkrähe und Dohle; Beitr. Fortpfl. Vögel 18/1941, 1, S. 35. — Sommerbeobachtungen in dem Vogelbergstädtchen Lauterbach ergaben für *Corvus corone* und *Coloeus monedula*, daß der Schlafrhythmus bei den einzelnen Individuen zu ganz verschiedenen Zeiten einsetzt und daß sich auch die einzelnen nicht nach Tagen gleich verhalten. Schüz.

Schüz, E. Bestandsregelnde Einflüsse in der Umwelt des Weißen Storchs (*C. ciconia*): Zool. Jb. Syst. 75/1942, 1/2, S. 103—119 (2 Abb., 1 Taf.). — „Diese Uebersicht beschäftigt sich mit den ursächlichen Zusammenhängen bei den zeitlichen Schwankungen des Storchbestandes" und gliedert sich

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

in die Abschnitte A. Nachwuchsregelnde Vorgänge bei Brut und Aufzucht, B. Die Die Nahrung, C. Mittelbare Einflußnahme der Witterung, D. Das Weiterwirken des Gesamtnachwuchses, E. Störungen im Winterquartier und Zuggebiet. In diesen Gebieten kommen gelegentlich Massenvernichtungen vor, neuerdings auch seuchenhafte Erscheinungen; ihre Wirkungen sind noch nicht zu übersehen. Bei Fortsetzung der eingehenden Untersuchungen des Verf. und der Mitarbeiter in den Storchforschungsgebieten — deren Unterbrechung unbedingt vermieden werden sollte —, „besteht Aussicht auf eine gründliche ökologische Erfassung der Bestandsbewegungen bei einem Tier, das den Menschen in mehr als einer Hinsicht besonders fesselt". Drost.

Seebode, Heinz. Die Verwendung der Brieftaube im Kriege; Umschau 46/1942, 6, S. 88—91 (7 Abb.). — In der deutschen Wehrmacht ist die Heeresschule für Hund- und Brieftaubendienst in Spandau die Ausbildungsstätte des Brieftaubenpersonals. Für den Krieg sind besonders die fahrbaren und tragbaren Schläge wichtig, worüber näher berichtet wird. Auch Tauben, die ein Jahr und länger in festen Hausschlägen eingeflogen waren, lassen sich in Kürze auf tragbare Schläge umgewöhnen. Besonders zuverlässig sind natürlich Vögel, die im Versuchsschlag Eier oder Junge haben. „Entfernungen von 50—60 km spielen dabei keine Rolle." Hinweise und Bilder über Verwendung der Brieftauben im jetzigen Kriege.

Seitz, Alfred. Die Brutvögel des „Seewinkels" (der „Burgenländischen Salzsteppe" am Ostufer des Neusiedlersees, Gau Niederdonau); Niederdonau (Natur und Kultur, 12. Heft), herausg. vom Reichsstatthalter in Niederdonau, Verl. Karl Kühne, Wien-Leipzig 1942, 52 S., 12 Tafeln. — Willkommene Einführung in die Vogelwelt einer besonders wichtigen Lebensgemeinschaft, die viele beachtliche und auch für Deutschland einmalige Vorkommen aufweist. Auch Angaben über Zugbewegungen. Beim Rotschenkel (*Tringa totanus*), der schon sehr früh mit dem Brüten einsetzen kann (Ende März), trotz schlechter Witterung und trotz der Substanzmenge seines Geleges, wird die Frage aufgeworfen, wie denn die früh ankommenden Limicolen bei durchfrorenem Boden ihre Nahrung finden. Dabei ist zu beachten, daß Vögel gleicher Art sich gleichzeitig ganz verschieden verhalten können, indem die einen schon brüten, während die anderen noch lange durchziehen. (L. Schuster weist in seiner Besprechung, Beitr. Fortpfl. Vögel 18/1942, 3, S. 118, darauf hin, daß die Vögel zu dieser Zeit, trotz Fortpflanzungszeit, einen außerordentlich geringen Nahrungsbedarf haben. „Wenn man z. B. beobachtet, wie wenig Nahrung ein brütender Kranich im Lauf des Tages aufnimmt, so möchte man fast glauben, daß er verhungern müßte; offenbar ist das Nahrungsbedürfnis um diese Zeit höchst gering und wird durch die Reserven gedeckt, die der Vogel im Winterquartier angesammelt hat.") — Die Arbeit ist stark ökologisch ausgerichtet und gewinnt dadurch sehr an allgemeinem Interesse.

Siivonen, Lauri. Ueber die Kausalzusammenhänge der Wanderungen beim Seidenschwanz, *Bombycilla g. garrulus* (L.); Ann. Soc. zool.-bot. Fenn. 8/1941, 6 (5 Diagr., 1 Karte, 40 S.). — Dieser sehr bedeutsamen Untersuchung ist ein großes Material zugrundegelegt, wobei besonders Finnland und weiterhin Ungarn (als ein gut erforschtes Winterquartier) bevorzugt wurde. Entscheidend für den schönen Erfolg der Arbeit war die gute Einsicht

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

in das lappländische Brutgebiet und dessen nächstes Hinterland. Die sich widersprechenden Befunde, wie sie noch die letzten Darstellungen (Warga, Schüz) kennzeichnen, haben nun eine überraschende Aufklärung gefunden, obwohl die Fragen noch nicht gelöst, aber doch beträchtlich eingeengt sind. Es sind grundsätzlich dreierlei Seidenschwanz-Bewegungen zu unterscheiden: 1. Groß-Invasionen. Die S. kommen in solchen Herbsten sehr früh nach Mitteleuropa, zerstreuen sich über ein sehr weites Gebiet (z. B. bis nach Algerien, Irland und Island), treten in besonderen Massen auf und bleiben sehr lange, bis ins späte Frühjahr hinein. Dies galt zuletzt für 1892/93, 1903/04, 1913/14, 1923/24 und 1932/33. Diese Groß-Invasionen gehören also „zu den bekannten sog. jahrzehntperiodischen Erscheinungen", die am eingehendsten von Mac Lulich an *Lepus americanus* (Univ. Toronto Studies, Biol. ser., 43/1937) erörtert sind, aber u. a. auch für *Pinicola enucleator* und möglicherweise für die europäischen Irrgäste von *Anser caerulescens* gelten. 2. Die Zwischen-Invasionen. Sie können örtlich ähnlich individuenreich sein wie die Groß-Invasionen, bleiben in der Regel aber hinter diesen zurück und sind kurzfristiger und unregelmäßiger; die für die Groß-Invasionen oben angebenen Bedingungen sind in keinem Fall gleichzeitig erfüllt. 3. Der Zug ist eine regelmäßige, manchmal auch z. B. bis Ungarn reichende Erscheinung viel geringeren Umfangs und geringerer Stückzahl; ein Teil der Seidenschwänze ist alljährlich an dem Zug beteiligt. — Diese drei nach den Befunden in Ungarn aufgestellten Erscheinungsformen lassen sich ganz entsprechend in Finnland nachweisen, wobei für die Groß-Invasionen bezeichnend ist, daß die Vögel sehr rasch verschwinden und ab Anfang Dezember fehlen. In Finnland und Deutschland sind die Groß-Invasionen manchmal gegenüber Ungarn um einen Winter verschoben, denn Ungarn empfängt nicht immer nur N-Invasionen aus dem nordfennoskandischen Raum, sondern manchmal auch NO-Invasionen aus NO-Europa und Sibirien. — Endlich erhalten wir genaueren Aufschluß über die Bedeutung der Vogelbeeren-Erträgnisse. Da sie im Herbst der letzten Groß-Invasionen mindestens mittelmäßig, 1913 sogar außergewöhnlich gut waren, können Schwankungen des Beerenertrages im Brutgebiet dafür keine Ursache sein. Dagegen stehen die Zwischen-Invasionen mit Beerenmangel in ursächlichem Zusammenhang; sie sind ein regelrechtes Vorwärtstasten nach Nahrung, während im Falle der Groß-Invasion die Vögel ohne Rücksicht auf die Nahrungsmenge losstürmen. Allerdings überwintern S. sogar in Mißwachsjahren in Finnland manchmal noch recht zahlreich, wobei sie dann Wacholderbeeren, Knospen und trockene Früchte (z .B. der Birke) verzehren. Vogelbeeren bilden erst nach dem Aufbruch der Groß-Invasionen die Nahrung, und dementsprechend setzen die von den Beeren abhängigen Zwischen-Invasionen bedeutend später ein als die Groß-Invasionen. (Im Sommer werden Insekten und Krähenbeeren verzehrt.) — Eine Prüfung der Brutdaten ergibt, daß auch die Menge der Brutvögel in Lappland und Nordfinnland in Zehnjahrperioden schwankt, mit Maxima von meist 2 bis 3 Jahren. Gleichzeitig tritt eine beträchtliche Erweiterung des gewöhnlichen Brutgebiets nach allen Richtungen, d. h. einfach weg vom Mittelpunkt des Populationszuwachses, ein (Karte). (Bei Lemmingen ist nach Kalela Aehnliches festzustellen.) Die Groß-Invasionen treten zur Zeit der Populationsmaxima ein, deren letzte 1891/92, 1900/03, 1913, 1930/31 stattfanden. Offenbar steht der Populationszuwachs im ganzen Brutgebiet der Art unter derselben Rhythmik, wenn er auch nicht überall in genau denselben

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Jahren erfolgt. Fällt irgendwo der Zuwachs und die normal folgende Groß-Invasion aus, so wird die Jahrzehntperiodizität nicht gestört. Verf. nimmt an, „daß die Groß-Invasionen des S. nicht lediglich als eine Folge des sich regelmäßig wiederholenden periodischen Populationszuwachses erklärt werden können, wenngleich seine vorausgehende Bedeutung für dieselben nicht zu leugnen ist, sondern daß die Jahrzehntrhythmik des S. — sowohl der Populationszuwachs als seine Parallelerscheinung, die Groß-Invasion sowie namentlich die sich regelmäßig wiederholende Periodizität beider — im Grunde durch einen „dritten", den Gesetzen der Jahresperiodizität unterstehenden Faktor oder Faktorenkomplex geregelt wird. Er muß ferner im gesamten Brutgebiet des S. in gleicher Weise und gleichzeitig wirksam sein". Hier werden Erwägungen über die periodischen Massenwechsel bei Vögeln und Säugetieren angestellt; die Ursachen liegen noch weitgehend im Dunkel.

Steinfatt, Otto. Beobachtungen über das Leben des Wendehalses, *Jynx t. torquilla*; Beitr. Fortpfl. Vögel 17/1941, 6, S. 185—200. — In der gründlichen Arbeit wird auch auf die Zugverhältnisse eingegangen. Mit Bezug auf diese Art und auch auf Meisen wird der Satz aufgestellt: „In einer Gruppe von verwandten Vogelarten haben die ziehenden Arten größere Verluste als die nichtziehenden und müssen deshalb zur Erhaltung ihrer Art eine größere jährliche Nachkommenschaft hervorbringen."

Steinfatt, Otto. Brutbeobachtungen bei der Singdrossel, *Turdus ericetorum philomelos* Brehm, im Gebiet der Rominter Heide; Mitt. Ver. Sächs. Orn. 6/1941, 6, S. 182—194. — Diese Untersuchung über die häufigste Drosselart im Beobachtungsgebiet des Verf. ist vor Kenntnisnahme der Monographie von L. Siivonen entstanden. Mit einem anschaulichen Abschnitt über Zug, vom Standpunkt des Rominter Beobachters aus.

Stimmelmayr, A. Das große Geheimnis von Raum und Zeit im Leben der Natur; Verlag Rassen- und Siedlungsbiologische Versuchsstelle Landshut-Bayern, 1942, 62 S., 7 Abb. (2.50 RM, brosch.). — Wer diese Broschüre liest, darf sich nicht durch die oft schwer verständliche Schreibweise abschrecken lassen und nicht daran Anstoß nehmen, daß wenig Rücksicht auf die in Fachzeitschriften eingebürgerte und bewährte Terminologie genommen wird, und daß z. T. Autoren als Kronzeugen aufgeführt werden, deren Haupttätigkeit und Stärke nicht auf dem gerade zur Debatte stehenden Spezialgebiet liegt. Wir wollen aber nur das Wesentliche zu sehen uns bemühen. grundsätzlich erfreut über das ernste und tiefe Streben, die Vogelzugsforschung durch kühne und bestechende Hypothesen zu befruchten. Die Ueberschriften der Hauptabschnitte lauten: A. Allgemeines, B. Sonnenlauf und Winterschlaf, C. Sonnenlauf und Vogelzug, D. Sonnenlauf und Pflanzenwuchs, E. Sonnenlauf und Blutrhythmus, F. Die Raum- und Zeitordnung im Blickfeld der Vogelwelt, G. Weitere Erklärungen zur Raum- und Zeitordnung, H. Ursachenforschung, I. Ueberblick. Der Hauptgedanke des Verf.s einer unmittelbaren Einwirkung der Sonne (Sonnenstand, Sonnenlauf, Schwankungen der Strahlungsintensität) auf den Vogelzug wurde bereits in verschiedenen Veröffentlichungen behandelt; es sei auf die Besprechungen in dieser Zeitschr. verwiesen, auch auf die der Schrift Hausls in Jahrg. 12 S. 101. Inzwischen hat St. seine Gedankengänge weiter ausgebaut und mit den neusten Ergebnissen der Vogelzugs-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

forschung in Einklang zu bringen sich bestrebt. „Das Anschauungsfeld der hier besprochenen Ordnung von Raum und Zeit bezieht sich auf: 1. den Lebensraum und 2. die Zugzeit der Vögel." Lebensraum bedeutet hier Brut- und Zugraum. „Als Zugzeiten verstehen wir den Jahresstand der Sonne zur Zeit des Zugbeginns am Heimatort und Winterort und zwar: a) zum Herbst (Herbstdeklination) am Heimatort und b) zum Frühjahr (Frühjahrsdeklination) am Winterort. Auf der Grundlage der so unbeugsam geordneten Zugverhältnisse und Zugbilder werden wir finden, daß der Zugfaktor Raum, Zeit und Energie im Individuum wesensgleich harmoniert bzw. gegenseitig sich ergänzt." Die Zugvogelarten werden in 3 Kategorien eingeteilt: 1. die über den Aequator nicht hinausziehenden „Fernstreckenzieher" (aufgeführt werden u. a. a) Feldlerche, Star, Bachstelze, b) Gartenrotschwanz, Fitis, Kuckuck (? d. Ref.)); 2. die über den Aequator hinaus nach der südlichen Hemisphäre ziehenden „Inverszieher" (u. a. a) Segler, Pirol, Rotrückenwürger, b) Weißstorch, Küstenseeschwalbe, Grauer Fliegenfänger); 3. „zur Kategorie 3 gehören die nicht ziehenden, sondern nur wenige Breiten flüchtenden, vielfach den Regionen des Golfstromes sich zuwendenden „Kurzstreckenwanderer" („Enten- und sonstige, nur strichweise wandernde Vögel"). „Die Kategorie 1 und 2 umfassen also die sogenannten „echten Zugvögel", Kategorie 3 vereint die Strichvögel" ". — Diese Einteilung steht nicht ganz im Einklang mit der üblichen Definition von Zugvogel, Strichvogel usw. — Für die Raumzeitordnung, für die „im Gang des Vogelzuges zu Tage tretende sonnenrhythmische Raum- und Zeitsymmetrie", werden dann eine Reihe von Beispielen gebracht, jeweils für die verschiedenen Kategorien und ihre Untergruppen, von denen wir 2 näher betrachten wollen. Für die Bachstelze (*Motacilla alba*) gibt Verf. an: Heimatort (Pommern) + 54° Raummaß (d. h. 54° N. Br., d. Ref.), der Tag des Zugbeginns zum Herbst (Herbstdeklination) 21. IX. 0° Zeitmaß (d. h. senkrechter Sonnenstand am 21. IX. bei 0°), Herbstzug 54 + 0 = 54 „Energiewert". Winterort (Südspanien) + 38° Raummaß, der Tag des Zugbeginns zum Frühjahr (6. II.) —16° Zeitmaß, Frühjahrszug 38 und 16 = 54 Energiewert. „Daten und Breitengrade, die als Unterlage dienten, sind der Fachliteratur, vor allem der Zeitschrift „Der Vogelzug", den Mitteilungen meiner Freunde und den Aufzeichnungen eigener Beobachtungen entnommen." Aus der Arbeit über die Bachstelzen in dieser Zeitschrift kann Ref. die betr. Daten nicht herausfinden. Versuchen wir eine Gegenrechnung für Bachstelzen Schlesiens, für die mehr verwertbare Funde vorliegen. Bei ihnen ist ebenfalls der genaue Abzugszeitpunkt im Herbst wie im Frühjahr nicht bekannt, aber man kommt hier auf Grund der verschiedenen Funddaten vielleicht mit den Zeiten 15. IX. und 25. II. der Wirklichkeit und dem Durchschnitt einigermaßen nahe. (Tatsächlich verhalten sich ja nicht alle Vögel einer Population gleich, sondern zeigen für beide Zeiten eine oft erhebliche Schwankung.) Dann ergibt sich etwa: + 51 und + 3 = 54 und + 36 und — 9 = 45, also ein verschiedener „Energiewert". Beim Grau-Fliegenfänger (*Muscicapa striata*) wird für schleswig-holsteinische Vögel der Energiewert 36 1/2 für beide Zugzeiten angegeben (Abzug 1. VIII., Winterort Südafrika 33 1/2 S. Br., Aufbruch im Frühjahr 29. III. ?). Tatsächlich wissen wir aber nur sehr wenig über die Zugverhältnisse dieser Art und vor allem deutscher Populationen. Da dieser Vogel nach Grote die äußerste Südspitze Südafrikas meidet, im übrigen aber im gesamten tropischen und südlichen Afrika überwintert, ist die Zugrundelegung des 33 1/2. Grades bei der Berechnung

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

als Winterort doch wohl etwas einseitig. Die südlichsten bekannten Afrikafunde deutscher Grauschnäpper (allerdings aus den Monaten X. und V.) liegen bei 1° 35 S und 5° 25 S. Der Aufbruch im Winterquartier findet nach Grote in Südafrika Ende Februar und März statt, in Kenya und Sansibar etwa Mitte April. Wenn wir als Herbstabzugstermin den 20. VIII., als etwa durchnittlichen Winterort den 15.° S. Br. und als Aufbruchszeit hierfür den 20. III. unterstellen, kommen wir etwa zu den verschiedenen Energiewerten von 42 im Herbst und 15 im Frühjahr. Diese Werte können selbstverständlich keinen Anspruch auf absolute Richtigkeit erheben, aber die des Verf.s auch nicht, jedenfalls nicht in den nachgeprüften Beispielen. Alle Beispiele sind auch in Form von Zeichnungen dargestellt, aus denen der aufmerksame Leser selbst ersehen soll, „daß der zur Zugauslösung erforderliche Sonnenabstand (Winkel), und mithin auch die Strahlungsenergie, für beide Kategorien (1 + 2), im Sommer- und Winterort einander entspricht". Hiermit wird auch das für manche Rassen bekannte Ueberwandern erklärt. In diesem Zusammenhang möchte Ref. nur daran erinnern, daß Populationen einiger Arten, die wir zu den Zugvögeln zu rechen gewohnt sind, von Ost nach West und umgekehrt ziehen. — Der „raumzeitlich festgelegte Wanderungs- und Nahrungsraum im Winterquartier" wird unter Verwertung der vorher ermittelten Energiewerte (s. oben) errechnet. Auch hierzu kann man nur sagen: sehr schön und interessant, vielleicht ist es auch so, nur schade, daß die Gedankengänge und Berechnungen nicht mit sicherem Material belegt werden können. Man braucht eindeutige, sichere Daten von bestimmten, gut durchforschten Populationen. Auch wäre es dringend erwünscht, daß alle vorkommenden Abweichungen und Schwankungen berücksichtigt und in die Berechnungen einbezogen würden. Wie sieht z. B. das Bild aus, wenn die Glieder einer scharf umgrenzten Population sich keineswegs gleich verhalten? Nehmen wir die Brandseeschwalben von Mellum (s. Goethe, bespr. Vz 11, S. 44): Abzug von der Insel zwischen 4. VII. und 17. IX., der Abzug aus der Deutschen Bucht erstreckt sich mindestens über 1 Monat, 15. VIII. bis 15. IX., wahrscheinlich aber auf die Zeit Anfang VIII.—Anf. X.; Funde in den Wintermonaten XII.—II. im Raum 5° N bis 29° 52′ S (4. II.). — Begreiflicherweise verbietet es der Raum, auf alles im Einzelnen einzugehen. Ob und wieweit tatsächlich ein unmittelbarer Einfluß der Sonne und ihrer Strahlungsenergie auf den Vogelzug vorliegt, wissen wir noch nicht. Denkbar wäre ein solcher Einfluß, aber wo ebensogut andere Faktoren wirksam sein mögen, können wir nicht gleich die Sonne unmittelbar verantwortlich machen. Die Sonne als letzte, mittelbare Ursache der Jahres- und Tagesrhythmen wird niemand verleugnen wollen; das hat Ref. bereits 1934 (S. 35 dies. Zeitschr.) und zuletzt Schüz (1941, S. 102) zum Ausdruck gebracht. — Im Abschnitt „Ursachenforschung" ist zunächst von den Zugwegen die Rede. Hierüber einige Zitate. „Der Zugtrieb (Innensekretion mit Stoffwechsel) und die Orientierung (Spür- und Richtsinn) sind nicht ein und dasselbe, wenngleich die Orientierung dem Zugtrieb erst sein Gepräge gibt und ihm seine Zielsetzung verschafft." — „Die Vögel werden bei der Ueberwindung ihrer Zugwege einerseits durch Reaktion ihrer Sinnesorgane gegenüber den wirkenden Außenkräften geleitet, andererseits orientieren sie sich optisch durch das Augenlicht." Dann wird gesprochen von 1. Außenweltkräften und dem Spürsinn (weil der Vogel die ihn nord- und südleitenden Außenkräfte spürt). 2. den Innenweltbeziehungen: „Der Augensinn nimmt die helio- und topographischen Bilder der

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Landschaft optisch wahr, und diese Sinneswahrnehmung verwertet die Bilder zur Orientierung." Diese Sinnes-Reizreaktion wird Richtsinn genannt. — Unter „Zugtrieb der Vögel und Heimfindekunst" werden u. a. schon früher erwähnte Versuche des Verf.s mit verfrachteten Vögeln geschildert. Die wichtigen Versuche, Zugvögel vorm Abzug zu käfigen und im Frühjahr vor Rückkehr der Artgenossen freizulassen (wobei kein Frühlingszug bzw. Abzug stattfand), sollten an verschiedenen Orten und mit verschiedenen Arten wiederholt werden. Daß die Vögel irgendwie auf ihr Heimatgebiet „eingestellt" sind (Verf. spricht von Ortsverbundenheit, „wahrscheinlich Blut- und Bodenverbundenheit"), wissen wir inzwischen aus mancherlei Verfrachtungsversuchen, ja, dies trifft auf Grund solcher Versuche auch für das Wintergebiet (jedenfalls für alte Sperber) zu, und zwar offenbar unbeeinflußt von der geographischen Breite. Aber wir wissen noch nicht, welche Reize der Vogel empfängt und wie er sie aufnimmt. — Im Abschnitt „Ursachenkräfte" geht Verf. auf seine Abschirmungsversuche im Eisen-Kupfer-Käfig ein, die er außer mit Zugvögeln noch mit Braunbrustigeln, Kaninchen und Pflanzen anstellte. Die Versuchsobjekte wurden teils abgeschirmt, teils ultraviolett bestrahlt. „Die Frühjahrsabschirmung (bei zunehmender Jahresstrahlung) hinterließ den Eindruck, als hätte sie positiv gewirkt. Der Zugtrieb trat während der Zugzeit nur schwach oder überhaupt nicht in Erscheinung." — „Das Bestrahlungsverfahren, auf Versuchsvögel im Herbst angewandt, verlief vorläufig negativ." — Verf. schließt mit den Worten: „Eine inhaltsreichere als die vorliegende Ausgabe ist in Vorbereitung." Aus dieser Arbeit können wir allerdings nicht die Ueberzeugung gewinnen, daß es schon an der Zeit ist, bisherige Ergebnisse etwa in größerem Zusammenhang synthetisch zu behandeln. Im Interesse der Sache würden wir es aufrichtig begrüßen, wenn unsere Anregungen Berücksichtigung finden könnten und wenn Verf. künftig dem Leser eine leichte und scharfe Unterscheidung ermöglichte zwischen eindeutigen, jeder Kritik standhaltenden Tatsachen und Ergebnissen einerseits und wissenschaftlichen Hypothesen und Spekulationen andererseits.

Drost.

Toivari, L., und O. Hytönen. Beobachtungen über das Auftreten der Zug- und Strichvögel im milden Winter 1936—37 in Finnland; Ann. Soc. zool.-bot. Fenn. 8/1941, 4 (1 Karte, 6 Diagr., 59 S.). — Im Winter 1936/37 blieben auffallend viele Zug- und Strichvögel in Finnland besonders in der Nähe der Siedlungen zurück; eine genaue Uebersicht führt 71 Arten auf, vor allem *Passeres, Striges, Accipitres, Anseres* und *Lariformes*. Die Gründe der Zugverzögerung oder des Zugverzichts sind in klimatischen und ernährungsökologischen Faktoren zu suchen. „Die günsige Wetterlage (hohe Durchschnittstemperaturen, hoher Luftdruck, nahezu völliges Fehlen der Tiefdruckzyklonen) des Herbstes 1936, desgleichen die außerordentlich günstigen ernährungsökologischen Verhältnisse waren dazu angetan, den Zuginstinkt zu hemmen, so daß die Vögel zahlreicher als sonst auf den hiesigen Breiten zurckblieben. Die Ueberwinterung selbst wurde vor allem durch die sich bis in den Januar hinein erstreckende milde Wetterlage, die Schneearmut und das ausbleibende Zufrieren der Gewässer erleichtert. — Die Ende Dezember, aber insbesondere Anfang Januar eingetretene Abkühlung des Wetters veranlaßte die meisten Ueberwinterer zum Abzug; besonders unter den Wasservögeln war dies außerordentlich deutlich bemerkbar, denn der größte Teil von ihnen begab sich gerade zu der genannten Zeit auf den Zug." Diese Unter-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

suchung ist ein wichtiger und aufschlußreicher Beitrag zur Frage nach den Auswirkungen der für Finnland nachgewiesenen Zunahme der Wintertemperaturen (Siivonen und Kalela). Da in einem Abschnitt der Arbeit auch die einzelnen Arten genauer durchgesprochen sind, wird gleichzeitig ein Einblick in die Wintervogelfauna Finnlands gegeben, die im Lauf der letzten Zeit ähnlich wie die Brutvogelwelt manche Veränderungen durchgemacht hat. Dabei wird den Ernährungsbedingungen besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Neigung zum Ueberwintern zeigt sich besonders bei Arten, die in irgendeiner Form aus menschlichen Siedlungen Vorteile ziehen (Star, Stockente, Lachmöwe). Für die Beerenfresser Seidenschwanz und Wacholderdrossel ergab sich starke Abhängkeit von Beerenreichtum (was jedoch nicht für die Groß-Invasionen des Seidenschwanzes gilt; siehe Siivonen hier S. 75). *Bombycilla garrulus* erschien offenbar aus den nördlichen Randgebieten des Bottnischen Meerbusens kommend im Winter 1936/37 bei Helsingfors und Wiborg in Massen den Februar über, um nach Verbrauch aller Beeren ebenso durchgängig nach Süden abzuwandern. (Also eine Zwischen-Invasion im Sinne von L. Siivonen; siehe Fußnote bei diesem S. 17.) *Turdus pilaris* setzte schon im Dezember ein, erschien in Massen aber auch erst Ende Januar und war im Februar weitgehend verschwunden, um dann umso zahlreicher in den Ländern südlich der Ostsee zu erscheinen.

Törne, Hans von. Massenschlafplätze von Vögeln; Mitt. Ver. Sächs. Orn. 6/1941, 5/6, S. 175—182 (3 Karten). — Ergänzende Beobachtungen und Erörterungen zu dem Bachstelzen-Schlafplatz am Bahnhof Osnabrück (Vz 1933, 1934) und Bericht über einen Schlafplatz von 3000 bis 5000 Amseln am Rande derselben Stadt. Ein schluchtartiges, stark bewachsenes Gebiet bei Benndorf nahe Delitzsch dient als Schlafplatz für Vögel, besonders Zugvögel, verschiedenster Art.

Wagner, Helmuth Otto. Der Durchzug von *Buteo swainsoni* in Centralamerika; Orn. Mber. 49/1941, 6, S. 162—166. — Der genannte Bussard wandert aus dem NW der Vereinigten Staaten weit südwärts, z. T. bis über den Aequator hinaus, und erweist sich als bezeichnender Segelflieger, wie Verf. in der Sierra Madre de Chiapas an der Küste des Stillen Ozeans in Südmexiko beobachten konnte. In dies bis 2500 m hohe Gebirge sind rechtwinklig zu Kamm und Küste steile Quertäler eingeschnitten; über die sie trennenden Bergrücken von 1000 bis 1200 m Höhe vollzieht sich ein Zug von täglich hunderten, einmal gleichzeitig 70 Stück dieses Vogels. Die Sonne erwärmt die schütter mit Kaffeesträuchern bepflanzten Osthänge und bildet Thermiksäulen, auf denen die Bussarde hochsteigen, nachdem sie über den Tälern vorher abgefallen waren (2 Skizzen). Der Zug fällt aus am Nachmittag und ähnlich vor der Trockenzeit (die Mitte Oktober einsetzt), weil dann Bewölkung herrscht. Im Frühjahr wurde kein Zug beobachtet. — Es fällt auf, daß Verf. nur mit Thermik-Aufwinden rechnet, obwohl doch in solchen Lagen sicher auch dynamische Aufwinde eine starke Rolle spielen. Ueber ähnliche Beobachtungen in Pennsylvanien siehe Auk 56 S. 429 (besprochen hier 11/1940 S. 44). Schüz.

Warnke, G. Akinese und Drückinstinkt bei der Waldschnepfe; Biol. Zbl. 61/1941, 3/4, S. 162—182 (8 Abb.). — Die Arbeit stellt einen wertvollen Beitrag zum Gesamtproblem der Akinese dar, deren erfolgreiche Untersuchung in den letzten Jahren besonders an die Namen Steiniger, Warnke und Masarey ge-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

knüpft ist. Die Experimente mit einer *Scolopax rusticola* werden eingehend geschildert und mit 7 Photos eindrucksvoll belegt. Verf. folgert, „daß es sich bei der Akinese um nichts anderes handelt als um das experimentell ausgelöste Verhalten, daß man bei freilebenden Schnepfen Sichdrücken nennt". Die Annahme, daß die Akinese höchstwahrscheinlich eine ökologische Bedeutung im Sinne einer arterhaltenden Wirkung hat, verdient Zustimmung. Im Gegensatz zu MASAREY wird dargetan, daß die Auslösung des Instinktes (Akinese = Sichdrücken) in psychischen Ursachen (starke Konzentrierung der Aufmerksamkeit, Affektwirkung von Angst oder Schreck und die damit verbundene zentrale Hemmung) zu sehen ist. Eine Uebereinstimmung mit STEINIGER in den wesentlichen Punkten wird zum Ausdruck gebracht. Verf. wendet sich jedoch gegen die von diesem gebrauchte Bezeichnung „Reaktionshemmung" und schlägt erneut die Beibehaltung des Wortes „Akinese" vor „zur Bezeichnung solcher tierischen Ruhezustände, die experimentell ausgelöst oder spontan eingenommen durch den scheinbaren Verlust der Bewegungsfähigkeit, vor allem der Unterdrückung des Fluchtinstinktes infolge der Einwirkung eines starken Schocks oder einer sonstigen Gesamtsituation von gefahrdrohender Art gekennzeichnet sind". Diesem Vorschlag sei hier auch das Wort gesprochen. — Nach allem stellt sich uns der Vorgang der Akinese folgendermaßen dar: Nach einer psychologischen Auslösung (WARNKE, STEINIGER) folgt über eine stofflich-materielle Brücke in Form stofflicher Umsetzungen, nämlich der Adrenalinausschüttung (MASAREY), der Eintritt der Akinese. — WARNKE, G. Ueber die Pendelbewegungen beim Wendehals; Orn. Mber. 49/1941, 3, S. 69—74 (3 Abb.). — Bei einem — flügellahmen — Wendehals konnten die bekannten Pendelbewegungen experimentell hervorgerufen werden, die mehrfach in Bewegungslosigkeit, in zufällig eingenommenen Stellungen, übergingen. Aus den — wegen Flucht des Vogels — nur kurzen Versuchen wird gefolgert, „daß 1. daß beschriebene Verhalten zu den Akinesen e. S. zu rechnen ist, 2. die Akinesebereitschaft ähnlich wie bei anderen Tieren mit kryptischer Gefiederzeichnung (Jungmöwen, Jungtiere von Limikolen, Waldschnepfe, Enten) groß ist, 3. die Akinese nicht nur durch Kontaktwirkung, sondern bezeichnenderweise auch auf Distanzwirkung eintritt, wodurch die Zahl der von MASAREY in ihrer Bedeutung nicht anerkannten Fern-Akinesen um ein weiteres Beispiel vermehrt worden ist, und 4. aus den Pendelbewegungen ohne weiteres die Akinese von anscheinend tief komatöser Form hervorgeht." „Ein innerer Zusammenhang zwischen Akinese und Sichdrücken, Sich-lahm-Stellen und den Pendelbewegungen beim Wendehals ist sehr wahrscheinlich. Ja, es scheint sogar, als ob auch eine Reihe weiterer Hemmungserscheinungen, wie sie z. B. in dem Balzgebaren mancher Arten oder in den eigenartig steifen Bewegungen kämpfender Männchen zum Ausdruck kommen, in eine Reihe mit den oben genannten zu setzen sind." — G. WARNKE, Die „tierische Hypnose" und ihre Bedeutung; Freude am Leben 18/1942, 11/12, S. 166—169. — Gute, mit 6 Aufnahmen bebilderte Uebersicht. Die Beispiele betreffen vor allem Schleiereule, Waldschnepfe, Storch und Möwen. Drost.

WEBER, HERMANN. Der gegenwärtige Stand der deutschen ökologischen Forschung, an Beispielen aus der Oekologie der Tiere aufgezeigt; Forsch. Fortschr. 18/1942, 13/14, S. 125—129. — Diese Uebersicht, die auch ein näheres Schriftenverzeichnis bringt, soll hier nur als

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Hinweis auf die verschiedenen wichtigen Arbeiten über grundsätzliche Fragen der Oekologie der Verfasser A. Thienemann (Plön) und H. Weber (jetzt Straßburg) angeführt werden. Oekologische Gesichtspunkte gewinnen auch bei vogelkundlichen Untersuchungen mehr und mehr an Gewicht. Da die Oekologie immer auch andere Lebewesen als die im Mittelpunkt stehende Art betrifft und im Falle der Lebensgemeinschaften-Forschung („Cönographische Stufe" der Oekologie, A. Thienemann) von vornherein eine Vielheit von Organismen (und anorganischen Erscheinungen) umfaßt, ist es wichtig, mit den Fragestellungen der allgemeinen Oekologie gut vertraut zu sein. Der Vogelkundige sieht freilich mit Bedauern, wieviel leichter es manche andere Arbeitsrichtungen haben, indem sie — wie etwa der Entomologe — experimentell die Einflüsse der Außenwelt abändern und zudem oft in kurzer Folge den Lebensablauf an sich vorüberziehen lassen können. Es gilt gerade für den Vogel ganz besonders, was H. Weber in folgendem Schlußsatz ausdrückt: „Schon jetzt zeigt sich auch hier wieder, daß die Auseinandersetzung des Tieres mit seiner Umgebung nicht allein als klimabedingter Kampf zwischen Sterblichkeit und Vermehrung zu verstehen ist, sondern daß, abgesehen von der Berücksichtigung aller Elemente des Lebensraums, auch alle Teile des Eigengefüges des Organismus in Betracht gezogen werden müssen und daß jene Auseinandersetzung im besonderen auch ein sinnes- und reizphysiologisches bzw. psychologisches Problem darstellt."

Wüst, W. München und Augsburg. Vergleichende Betrachtungen über die Vogelwelt der beiden Städte. Deutsche Vogelwelt 67/1942, 1, S. 3. — Trotz der benachbarten Lage (60 km) bestehen allerlei faunistische Unterschiede, die sich großenteils ökologisch erklären lassen; doch bleibt manche Frage offen. Die Großstadt München ist gegenüber dem 4mal kleineren Augsburg u. a. bevorzugt durch gewisse Wintergäste, jedenfalls treten Lachmöwen, Stockenten, Bläßhühner und Stare dort viel mehr hervor. Dabei spielen vermutlich auch psychologische Gründe (Gewöhnungen) mit.

H. Z. Fluggeschwindigkeit des Albatros; Umschau 45/1941, S. 718. — Bedauerliche unglaubhafte Angabe (192 St.-km). Warum wird eine solche unkundige Notiz von sonst ernsthafter Zeitschrift herausgebracht?

Zeitschrift für Brieftaubenkunde (Hannover). In 75/1942, 1/2, S. 1 und 2, Auszüge aus A. N. Promptoff, Jahreszeitlicher Vogelzug, Akad. d. Wiss. d. USSR, 1941, russisch). S. 7 berichtet Erhard Haufe (Dresden) unter der nicht ganz glücklichen Ueberschrift „Erdstrahlen oder Gesicht" über Beobachtungen beim Auflassen von Brieftauben, mit bemerkenswerten Einzelheiten. So konnte er verfolgen, daß ein 10 km vom Schlag aufgelassener Trupp sich geradewegs heimbegab, aber dort abdrehte und elbabwärts über das Gesichtsfeld hinaus weiterflog; nach Rückkehr des Beobachters waren alle Tauben im Schlag. Verf. zieht den unwahrscheinlichen Schluß, daß die Tauben den Schlag nicht gesehen hätten; viel näher liegt die Frage, ob denn die Tauben so schnell nachhause wollten oder nicht dort gestört wurden. Die neuen Ausführungen von O. und K. Heinroth über den „Fliegemut" der Brieftauben und über ihre Neigung zu Kreisflügen lassen uns solche Beobachtungen anders auslegen, als Verf. es tut. In 57/1942, 7, S. 68, sucht Max Zeschke („Noch einmal Erdstrahlen oder Gesicht?") die Auffassung zu stützen, daß die visuelle Orientierung nicht entscheidend sein könne. Er berichtet über Auflassungen von Tauben aus Guben (Niederlausitz): „Kürzere Flüge, 50, 75 oder

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

100 km. verkrachen vollständig. Besser ist das Resultat, handelt es sich um größere Entfernungen, möglichst über 250 km. Und das ist das Rätsel!" Ein Einzelfall wird näher durchgesprochen, es fehlen aber statistische Unterlagen, die besonders wichtig wären. Aehnlich äußert sich BEUTHER in 12, S. 120. Er beschreibt aus seiner Jugend das hartnäckige Zurücksiedeln einer in einen neuen Schlag übernommenen Taube, die schließlich sogar mit zurückgeschnittenen Schwingen angeblich zu Fuße (wie weit?) in die alte Heimat zurückfand. In 20, S. 207, eine Berichterstattung von W. RÜPPELL über die Versuche von VAN OORDT und BOL an kastrierten Brieftauben. Schüz.

Kurze Hinweise nach Arten (nur Alte Welt).

Galli: *Tetrastes bonasia volgensis* im Baltikum, E. TEIDOFF, Wild und Hund 47/1942, 47—48, S. 381.

Columbae: *Columba oenas*, Zug, C. DEMANDT, Beitr. Fortpfl. 18/1942, 3, S. 114.

Grues: *G. grus* im Müritzgebiet (Meckl.), H. WEGENER (Photos), Deutsche Jagd 1941, 37—38, S. 347.

Limicolae: *Calidris canutus* bei Münster W. 3. IX. 41; *Tringa erythropus* Herbstdurchzügler in N-Westfalen, H. REICHLING, Orn. Mber. 49/1941, 6, S. 177, 175. — *Limosa lapponica* nicht Brutvogel im Pripjetgebiet, F. TISCHLER, ebenda 6, S. 180. — *Capella media* in Dänemark, H. SCHUMANN, ebenda; s. a. 50/1942, 2, S. 62.

Lari: *Sterna albifrons* 20. VII. 41 bei Stockholm, U. BERGSTRÖM und G. SVÄRDSON, Fauna och Flora 1942. 1, S. 43. — *Rhodostethia rosea*, Brutgebiet, H. GROTE, Beitr. Fortpfl. 18/1942, 1, S. 16—18; VIII. 39 Mälarsee, R. BOLLVIK, Fauna och Flora 1942, 1, S. 19. — *Larus marinus* im Binnenland (9. XI. 's-Hertogenbosch), R. J. BENTHEM, Limosa 14/1941, 3—4, S. 129. — *L. argentatus* 1. XI. 40 an der belgischen Küste im Flug *Turdus musicus* anfallend und beim Landen tötend, J. LIPPENS, Gerfaut 31/1941, 4, S. 137. — *L. a.* wohl *omissus*, Faröer, B. LOPPENTHIN, Dansk Orn. For. Tidssk. 34/1941, 3—4, S. 224. — *L. ridibundus*, Hafen von Genf, R. PONCY, Orn. Beob. 39/1942, 2—3, S. 51. — *Rissa tridactyla*, Erstansiedlung in 11 Paaren 1941 auf Hirsholm, F. SALOMONSEN, Dansk Orn. Tidsskr. 35/1941, 3—4, S. 159—179. — *Stercorarius parasiticus* Ende VIII. oder Anf. IX. jung nahe Helsingfors, L. LEHTONEN, Orn. fenn. 18/1941, 3—4, S. 116 (s. a. P. RUTHKE, Beitr. Fortpfl. 18/1942, 3, S. 104); 9. X. 40 Prag, O. STEPANEK, Sylvia 6/1941, 4, S. 74. — *St. longicaudus*, 3. IX. 40 Mähren, M. ZALEWSKY, ebenda. — *St. pomarinus*, 29. X. 40 Böhmen, J. VRANY, ebenda.

Podicipedes: *Podiceps auritus*, Mark Brandenburg, H. STOCK, Orn. Mber. 49/1941, 6, S. 179.

Tubinares: *Fulmarus glacialis*, C. WIMAN, Natur und Volk 71/1941, 10, S. 405—416.

Anseres *Cygnus bewickii*, ad. 16. VIII. 39 Kovjoki, L. LEHTONEN, Orn. fenn. 18/1941, 3—4, S. 116; 14. IV 41 Moritzburg, Prinz ERNST HEINRICH zu Sachsen, Mitt. Ver. Sächs. Orn. 6/1941, 5—6, S. 231. — *C. olor*, F. STEINIGER, Natur und Volk 71/1941, 4, S. 168—174. — *A. anser*, Durchzug in NW-Sachsen, E. BÖLKE, W. KIERSKI, Mitt. Ver. Sächs. Orn. 6/1941, 5—6, S. 234. — *Branta ruficollis* 6. I. 42 bei Bamberg, F. SCH., Deutscher Jäger 64/1942, 3—4, S. 9; B. KRÖNER, Wild und Hund 48/1942, 5—6, S. 24. — *Bucephala clangula*, künstliche Ausbreitung, A. W. BOBACK, Deutsche Jagd 1942, 3—4. S. 14. — und *Oidemia fusca*, Thuner See

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

(mit Tauchzeiten), 7. XII. 41, T. Tinner, Tierwelt 51/1941, 52, S. 878. — *Mergus merganser*, brütend am Genfer See, J. Burnier, Nos Oiseaux 161/1942, S. 137—144. und *M. albellus*, Gäste mitten in Leipzig, R. Gerber, Mitt. Ver. Sächs. Orn. 6/1941, 5—6, S. 233.

Steganopodes: Feldkennzeichen von *Pelecanus onocrotalus* und *P. crispus*, H. Dathe und J. Proeft, Orn. Mber. 49/1941, 6, S. 177. — *Phalacrocorax c. sinensis*, Jan. 1941 in Leipzig, W. Kierski, Mitt. Ver. Sächs. Orn. 6/1941, 5—6, S. 235; Wintergast in der Schweiz, R. Ingold, Tierwelt 52/1942, 17, S. 307.

Gressores: *Ardea cinerea*, Nahrungshaushalt, E. Moltoni, Riv. Ital. Orn. 12/1942, 1, S. 29; 1. V. 40 Virolahti (60.30 N 27.30 O), L. Lehtonen, Orn. fenn. 18/1941, 3—4, S. 116. — *A. purpurea*, brütend in der Schweiz, P. Géroudet und E. Blumenstein, Nos Oiseaux 160/1942, S. 120. — *Bubulcus ibis*, entflogen aus Whipsnade (Zool. Garten London), H. Hildebrandt, Orn. Mber. 49/1941, 6, S. 178.

Accipitres: *Falco peregrinus*, Erläuterungen zum Hochschulfilm „An einem westdeutschen Felsenhorst des Wanderfalken", Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, C 398/1942, Ludwig Schuster; Wintergast in Frankfurt a. M., C. Klaas, Natur und Volk 71/1941, 12, S. 563—570 (kurz besprochen in Umschau 46/1942, 3, S. 45). — *F. columbarius aesalon*, Haustaube jagend, R. Berndt, Orn. Mber. 49/1941, 6, S. 174. — *F. vespertinus*, 12. V. 41 Värmland, H. Engdahl, Fauna och Flora 1941, 6, S. 288. — Adler-Durchzug (Art?), Donaudelta bei Sulina, Kurt Neumann, Gefied. Welt 71/1942, 14—17, S. 46. — *Buteo b. zimmermannae*, 12. X. 40 Nordhorn (Hannover), A. Schweigman, Deutsche Vogelwelt 67/1942, S. 24. — *B. lagopus* 11. I. 42 präparierten Uhu im Angriff beschädigend, F. Winopal, Deutsches Weidwerk 28/1942, 45—46, S. 324. — *Accipiter gentilis*, Revierstudien, O. Schnurre, Beitr. Fortpfl. 18/1942, 3, S. 81—86. — *M. milvus*, Durchzug auf Falster und Amager, H. W. Hansen u. a., Dansk Orn. For. Tidsskr. 35/1941, 3—4, S. 229. — *M. migrans*, Lugano, A. Witzig, Schweiz. Naturschutz 8/1942, 1, S. 11 (Photos). — *Pandion haliaëtus*, Durchzug Dänemark, H. W. Hansen u. a., Dansk Orn. For. Tidsskr. 35/1941, 3—4, S. 229.

Striges: *N. nyctea* (? „schlank, kleiner Kopf! ??), 1. III. 42 Kr. Moers, H. Otto, Deutscher Jäger 63/1942, 51—52, S. 278. — *Asio flammea*, 19. IV., 26. IV. und 15. VI. bei Düdingen a. d. Saane, L. Thürler, Orn. Beob. 39/1942, 2—3, S. 51; 1939 brütend auf Amrum (4 Bilder), Otto Müller, Naturw. Mschr. Aus der Heimat 55/1942, 4—5, S. 74—77. — *Aegolius funereus*, Erzgebirge, H. Dathe, Mitt. Ver. Sächs. Orn. 6/1941, 5—6, S. 213—215; Elbsandsteingebirge, R. März, ebenda S. 215—225. — *Glaucidium passerinum*, 27. IV. 41 Prausitz bei Riesa Sa., F. Portig, ebenda S. 232.

Halcyones: *Alcedo a. ispida*, Schweiz, Ch. Duc und A. M., Nos Oiseaux 161/1942, S. 151.

Meropes: *Merops apiaster*, „in den Pfingsttagen" 1934, Schweden, T. Herner, Fauna och Flora 1942, 1, S. 42.

Pici: *Jynx torquilla*, Brutbiologie, J. Bussmann, postembryonale Entwicklung, E. Sutter, Schweiz. Arch. Orn. 1/1941, 11, S. 467—508.

Passeres: *Corvus frugilegus*, Niederlausitz, U. Bährmann, Mitt. Ver. Sächs. Orn. 6/1941, 5—6, S. 229; Mecklenburg, H.-A. Kirchner, Deutsche Vogelwelt 67/1942,

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

1, S. 1. — *Nucifraga c. caryocatactes*, Rhön, W. Sunkel, Vogelring 13/1941, 2, S. 66; *N. c. macrorhynchus*, Herbert Zimmermann, Deutsches Waidwerk 28/1942, 39—40, S. 295, Wild und Hund 47/1941, 37—38, S. 248, Deutscher Jäger 63/1942, 39—40, S. 225. — *Sturnus vulgaris*, Vorgang ähnlich dem Einemsen, Ch. Dupond, Gerfaut 31/1941, 4, S. 135. — *O. oriolus*, Nestortstreue, M. Brinkmann, Beitr. Fortpfl. 18/1942, 1, S. 30. — *Carduelis f. flammea*, *C. holboelli* und *C. hornemanni exilipes*, Jan./Febr. Schweden, H. Engdahl, Fauna och Flora 1941/6, S. 287. — *C. citrinella*, H. von Boetticher, Deutsche Vogelwelt 67/1942, 2, S. 33. — *Carpodacus erythrinus*, F. Steiniger, Naturschutz 23/1942, 3, S. 33 (Bild); drei im IX. 1941 auf Christiansö, F. Salomonsen, Dansk Orn. For. Tidsskr. 35/1941, 3—4, S. 219—222. — *Loxia leucoptera bifasciata*, 20. IV. 41 Värmland (Rufe kennzeichnend), H. Engdahl, Fauna och Flora 1941, 6, S. 288. — *Emberiza citrinella*, Brutbiologie, Geyr von Schweppenburg, Beitr. Fortpfl. 18/1942, 1, S. 1—5. — *E. cirlus*, Erstbeobachtung in Dänemark (Aerö), K. Madsen, Dansk Orn. For. Tidsskr. 36/1942, 1, S. 55; Frankreich, N. Mayaud, Schweiz. Arch. Orn. 1/1942, 12, S. 539—543. — *E. schoeniclus*, Trupp von 200, J. Savels, Gerfaut 31/1941, 4, S. 133. — *Plectrophenax nivalis*, bei Leipzig, A. Zieger, E. Bölke, Mitt. Ver. Sächs. Orn. 6/1941, 5—6, S. 235; 16. XI. 41 Westerwald, K. Pohl, Vogelring 13/1941, 2, S. 64; sonst in Hessen-Nassau, W. Sunkel, ebenda S. 65. — *Motacilla flava*, Brutbiologie, L. Schuster, Beitr. Fortpfl. 17/1941, 6, S. 207. — *Anthus trivialis*, Brutbiologie usw., O. Steinfatt, J. Orn. 89/1941, 4, S. 393—403. — *Parus palustris*, überwinternd in Angermanland, J. Rosemark, Fauna och Flora 1942, 1, S. 47. — *Certhia*, *Regulus*, Verbreitung und Genetisches, H. von Boetticher, Zool. Anz. 137/1942, 7—8, S. 124—130, 136/1941, 5—6, S. 106—111. — *Bombycilla garrulus*, bei Schaala, Gefied. Welt 71/1942, 18—21, S. 57; Oberschlesien, ebenda 11—13, S. 33; Württemberg, Naturw. Mschr. Aus der Heimat 55/1942, 1—2, S. 30; Oberdonau, Niederdonau, Kärnten, Deutsches Waidwerk 28/1942, 47—48, S. 333; Schweiz, Orn. Beob. 39/1942, 1, S. 13, 2—3, S. 51, Nos Oiseaux 160/1942, S. 134, Vögel der Heimat 12/1942, 4, S. 64, 5, S. 86, Tierwelt 52/1942, Hefte 3 bis 11, (Gefangenschaft) Heft 18, S. 324. — *Microscelis leucocephalus*, Geographische Variation und Färbungstypen, E. Mayr, J. Orn. 89/1941, S. 377—392. — *Muscicapa parva*, Ch. Dupond, Gerfaut 31/1941, 3, S. 99—107, 4, S. 117—126; Schweiz, J. Martin, C.-E. Hellmayr, Nos Oiseaux 161/1942, S. 144—146. — *Locustella naevia*, Sommer 1939 Vörå (63.15 N 22 O), J. Tegengren, Orn. fenn. 18/1941, 3—4, S. 116. — *Acrocephalus palustris*, vor Hochwachsen des Getreides in Gebüsch und Bäumen, Georg Steinbacher, Beitr. Fortpfl. 17/1941, 6, S. 213. — *Turdus pilaris*, 1941 brütend in der Schweiz, L. Thürler, Orn. Beob. 39/1942, 2—3, S. 51. — *T. t. torquatus*, Hohe Rhön, E. Gebhardt (nach alten Schriften von 1815), Vogelring 13/1941, 2, S. 68; Frühjahrszug bei Kopenhagen 1940 und 1941, Orn. Kartotek, Dansk Orn. For. Tidsskr. 35/1941, 3—4, S. 234; XII. 39 Malmö, T. Jakobsen, Fauna och Flora 1942, 1, S. 45. — *Luscinia s. svecica*, Hannover, J. Schröder, Deutsche Vogelwelt 67/1942, 1, S. 24; Amager, A. E. Høyer, Dansk Orn. For. Tidsskr. 35/1941, 3—4, S. 234. — Erdsänger (*Luscinia*, *Calliope*, *Pseudaëdon*, *Larvivora*) und Rotschwänze (*Phoenicurus*) des Altaigebiets, H. Grote nach P. Suschkin, Beitr. Fortpfl. 17/1941, 6, S. 200—207. — *Prunella modularis*, Schweiz, J. Jetzer, Vögel der Heimat 12/1942, 7, 126. — *Hirundo rustica* schon 4. IV. Stettin, Alfred Schneider, Deutsche Vogelwelt 66/1942, 2, S. 41.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Kurze Hinweise nach Gebieten (nur Alte Welt).

Europäischer Osten: Charakterbilder der Steppe (Südrußlands), 1. Kranich (wird fortgesetzt), H. von Törne, Gefied. Welt 71/1942, 14—17, S. 43. — Ukraine (mit Falschbestimmung „Unglückshäher"; *Falco vespertinus* u. a.), F. A. L., Wild und Hund 47/1942, 43—44, S. 370. — Baltikum, H. Ringleben, ebenda 49—50, S. 395.

Schweden: Fågelfaunan i Bolidentrakten, Västerbottens län (u. a. viele Ankunftsdaten), B. Oehrn, Fauna och Flora 1942, 1, S. 1—11. Utdrag ur anteckningar i samband med ringmärkningsarbetet vid Hasselfors 1941, hauptsächlich Ankunftsdaten, M. Magnusson (Ref. von E. Lönnberg), ebenda S. 12—18.

Dänemark: Nakkebølle Inddaemning og dens Fugleliv, mit Durchzugsdaten für Südfünen, O. Helms, Dansk Orn. Tidsskr. 36/1942, 1, S. 1—39. Om 6 for Danmarks Fauna nye Fuglearter (mit Neunachweis von *Puffinus assimilis baroli* Bonap., *Tringa flavipes* (Gm.), *Tryngites subruficollis* (Vieill.), *Larus m. melanocephalus* Temm., *Coccyzus a. americanus* (L.), *Locustella lanceolata* (Temm.)), R. Hørring, ebenda S. 40—54. Dansk Orn. For. Tidsskr. 35/1941, 3—4, berichtet u. a. über *Burhinus oedicnemus*, *Calidris maritima*, *Phalaropus lobatus*, *Hydroprogne tschegrava*, *Alca torda*, *Branta leucopsis*, *B. buteo* (rüttelnd), *Haliaeetus albicilla*, *Pandion haliaëtus*, *Coracias garrulus*, *Nucifraga caryocatactes*.

England: *Bombycilla garrulus*, *Regulus ignicapillus*, angebliche Ueberwinterung von *Lanius minor* (natürlich Irrtum), W. Lüscher, Orn. Beob. 39/1942, 1, S. 14.

Frankreich W. Schlüter, Deutscher Falkenorden 1941, 1—4, S. 24. O. Steinfatt, Beitr. Fortpfl. 13/1942, 1, S. 21—26. Unterschiede in Ankunft und Gesangsbeginn zwischen Maine-et-Loire und Holstein, H. Kirchner, Deutsche Vogelwelt 67/1942, 2, S. 41.

Belgien: Vogelwelt der Berge von St.-Pierre bei Maestricht, A. van Beneden, Gerfaut 31/1941, 4, S. 130—133.

Niederlande: In Ardea 30/1941, 4: Brutvögel 1940, G. A. Brouwer, S. 223—236. Zugvögel 1940 (dabei *Otis tarda*, *Stercorarius skua*, *Fulmarus glacialis* (über Mageninhalt, G. C. A. Junge, siehe S. 266), *Cygnus* 3 Arten, *Branta bernicla hrota*, *Netta rufina*, *Turdus sibiricus* einige im Jan.—Febr.), W. H. van Dorben, S. 236—256. Brutvorkommen von *Nyroca ferina* und *N. fuligula*, F. Haverschmidt, S. 268. Gelbfüßige *Larus argentatus* 19. II. 40 Amsterdam, VIII. 40 Eemmond, H. J. Slijper, S. 270. *Regulus ignicapillus* Brutvogel in Süd-Limburg, F. Haverschmidt, S 272. Invasion (?) von *C. coccothraustes* (Winter 1940/41 zahlreich in Holland; auch Angaben über Aufenthalt, Stimme, Flug), G. J. van Oordt, S. 273. — In Limosa 14/1941, 3—4: Avifauna von Schokland (II), C. G. B. ten Kate, S. 87—108. Ornithologie van Nederland, 1941 2e mededeeling (*Stercorarius skua*, *P. puffinus*, junge *Anas formosa* (anscheinend kein Zoo-Vogel), *Nyroca fuligula*, *Egretta garzetta* (30. IX. bis 1. X. 41), Invasion *Garrulus glandarius* Herbst 1941, *Loxia curvirostra*, *Regulus ignicapillus*, *Bombycilla garrulus*; nochmals Winterverluste 1940/41), C. G. B. ten Kate, S. 119—129.

Deutschland: Pommern, Brutstudien 1941, P. Robien, Orn. Mber. 49/1941, 6, S. 166—168. — Neschwitz bei Bautzen, Sachsen (*Otis tarda*, *Charadrius apricarius*,

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Larus fuscus, *C. cygnus*, *N. nycticorax*, *Carpodacus erythrinus* (am 20. X. 40!!); laufende Durchzugsbeobachtungen 22. IX. 37, 5. X. 40), Arnold Frh. von Vietinghoff-Riesch, Mitt. Ver. Sächs. Orn. 6/1941, 5—6, S. 236—239. — Beiträge zur Geschichte der Vogelkunde im sächsischen Erzgebirge, R. Heyder, ebenda S. 242—251. — Edergebiet, viele durch Kälte usw. mißglückte Bruten 1941; *Loxia curvirostra*, Ed. Schoof, Vogelring 13/1941, 2, S. 53, Zugvögel Frühjahr 1941 (*Pandion* seit 27. III.), H. Wiegand, ebenda S. 71. — Wasservögel im Lahntal 1940/41, darunter *Tadorna* 28. III., *Rissa!* 29. III., Limicolen, F. Freitag, ebenda S. 63. — Vogelkundliche Station Hasenmühle bei Tann (Rhön), W. Sunkel, ebenda S. 55, 72. — Vom Niederrhein (betr. Winter 1941/42), Hugo Otto, Deutscher Jäger 63/1942, 47—48, S. 261. — Bonn, Winter 1940/41, *Aquila chrysaëtos* im Siebengebirge, *G. grus* bei nächtlichem Fliegerbeschuß, K. Lohrscheid, Deutsche Vogelwelt 67/1942, 1, S. 25. — Roxheimer Altrhein (bei Ludwigshafen; *Phalaropus lobatus* 18. VI. 39, *Arenaria interpres* 20. IX. 41, *Stercorarius pomarinus* 22. IX. 40, *Branta leucopsis* 19. IV. 41), R. Keller, Orn. Mber. 49/1941, 6, S. 172. — Obersteiermark (Mürztal, 18. II. vier Wildgänse, XII. *Mergus merganser*, VI. *Phalacrocorax carbo*), F. L., Deutsches Waidwerk 29/1942, 3—4, S. 12. — Böhmen und Mähren: *Sylvia* 6/1941, 4, bringt Angaben über *Phalacrocorax c. sinensis* 1940; *Porzana pusilla intermedia* 18. VI. 39 bei Budweis, *P. parva* 17. V. 40 bei Polna, *Charadrius apricarius* 28. X. 40 bei Melnik, *Oidemia nigra* 14. II. 41 bei Schachersdorf; in Mähren 2. XI. 40 *Colymbus arcticus*, 14. X. 40 *Coloeus m. soemmeringii*, 20. VIII. 40 *Regulus ignicapillus*, J. Nečas; bei Leitomischl *Charadrius apricarius*, *Limosa lapponica*, *Capella media*, *Colymbus arcticus*, *Bucephala clangula*, *Nyroca marila*, J. Splichal; bei Pardubitz *Larus canus* 22. X. 41, *Plectrophenax nivalis* 20. I. 40, F. Obhlidal; *C. coturnix*, *Lymnocryptes minimus*, *Nyroca fuligula*, *N. marila*, *Mergus serrator*, J. Vrany.

Schweiz: Laufende Berichte, die für Einzelerwähnung zu sehr verzweigt sind, in Nos Oiseaux (Calendrier ornithologique), Vögel der Heimat (dabei: *Phalacrocorax* am Hallwiler See Ostern 1941, F. Hauri, 12/1942, 3, S. 56; *Tichodroma* 16. XI. bei Stansstad, A. Münch, 4, S. 73, Massenauftreten *Cuculus* Frühjahr 1941 in der Mittelschweiz, S. 76; Herbstzug Aarau 1941, mit Angaben über Angehen (welcher Arten??) gegen Windverdriftungen, F. Stirnemann, 5, S. 72—82, usw.), Tierwelt (dabei Vogelwelt von Haldenstein Kt. Graubünden, M. Fischberg, 51/1941, 51, 52, 52/1942, 1; *Haliaeetus albicilla* Mitte/Ende Febr., *C. cygnus* Ende Febr. und 14. III. am Bodensee, 52/1942, 13, S. 234, usw.). Aus dem Orn. Beob. heben wir die Arbeit über die Vogelwelt des Tessins von Corti in 39/1942, 2—3, S. 17—38, und vom Oberen Zürichsee, C. Staeheli, ebenda S. 50, hervor.

Italien: Riv. Ital. Orn. 12/1942, 1, bringt: Venetien (*H. himantopus* 23. III. 41, *Nyroca marila* 15. XII. 40, *Aquila clanga* 19. XII. 40, *Haliaeetus albicilla* 16. I. 42, *Passer italiae* 19. I. 42, *Emberiza leucocephala* 19. I. 42), L. Favero, ferner *Aquila pomarina* 24. IX. 41 bei Turin, *Haliaeetus albicilla* 23. XI. 40 an der Mündung des Tessin in den Po, *Plectrophenax nivalis* u. a. in Valtellina, E. Moltoni.

Kreta: Schifferer, Wild und Hund 48/1942, 3—4, S. 11—14.

Afrika: Derna (Cyrenaika), Sommer 1941 (19 Arten, auch *Larus fuscus*, *Botaurus stellaris*), E. Jany, Orn. Mber. 49/1941, 6, S. 168—171.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Beringung.

Albrecht, Willy. Falken gleiten drüber hin Naturw. Mschr. Aus der Heimat 54/1941, 12, S. 169 (4 Bilder). — Ein Helgoländer Beringer berichtet wie ein 1938 bei Breitenbrunn (Oberpfalz) nestjung beringter Turmfalk (*Falco tinnunculus*) (♂) am 10. März 1940 zurückkehrte und am Platz der Geburt brütete (12 m von einem vorjährigen Turmfalkenhorst entfernt; wie weit vom Geburtsort?). Stimmungsvolle Bilder aus dem Jahreslauf und Nahrungshaushalt und von der Beringung. [Briefl. Auskunft: Geburtshorst stand in einem rd. 500 m vom neuen Horst entfernten und ins freie Feld vorspringendem Gehölz.]

Creutz, Gerhard. Ergebnisse der Verfrachtung von Grünfinken (*Chloris chl. chloris* L.); Vogelring 13/1941, 2, S. 33—49. — Zunächst werden die Ergebnisse der 666 Beringungen in Pirna-Copitz (Sachsen) unter dem Gesichtspunkt der Zugfragen besprochen. Es wurden 107 (104 eigene) beringte Grünfinken in 184 Fällen von dem Verf. und seinen Helfern wiedergefangen, oft innerhalb kürzester Zeit nach der Beringung, sonst zu anderen Zugzeiten; da diese letzteren Vögel (63) so zahlreich und nur 3 von ihnen auch im Winter gefunden sind, möchte Verf. auf regelmäßige Benützung derselben Zugwege in verschiedenen Zugzeiten schließen. (Ob es sich empfiehlt, von „Zugwegen", „Zugzeiten" zu sprechen, ist zweifelhaft, da die Vögel doch sehr nahe beheimatet sein könnten, also die Bewegung bei manchen oder den meisten vielleicht nur als Strich zu bezeichnen wäre.) Nur wenige Vögel (13) verblieben den ganzen Winter am Ort. 23 der Gastvögel dürften den späteren Fundzeiten nach am Platz gebrütet haben. — In 41 Versuchen wurden etwa 400 Grünfinken verfrachtet, wovon 25 % wiedergefunden sind. Die meisten Verschickungen erfolgten 290 km westwärts nach Rotenburg a. d. Fulda zu Dr. Sunkel, also quer zur üblichen Zugrichtung; nach der vom Herbst bis in den April ausgeführten Verfrachtung wurden die Vögel teilweise noch einige Zeit gekäfigt. Während Verschickungen über mehr als 500 km (nach Kopenhagen, über Rotenburg/Fulda nach Innsbruck) nur Funde in der Umgebung des Auflassungsorts ergaben, sind 9 von 318 Auflassungen in Rotenburg später am Fangort wiedergefunden, also zurückgekehrt (1. II. bis 10. IV 16. III. bis 8. IV., 24. III. bis 12. IV., 24. III. bis 22. VIII. (Ring in Waldkauzgewöll), 24. III. bis 22. VIII., 30. IV. bis 8. VII., 17. III. bis 10. IV 14. VI. 38 bis 30. IV. 39, 14. VI. 38 bis 16. V. 39, wobei erster Tag die Auflassung angibt). Die am Auflassungsort verbliebenen oder nur wenig weit (bis 40 km NNW) verstrichenen Vögel — zusammen 89 Nachweise — verhielten sich offenbar ebenso, wie wenn sie nicht verfrachtet worden wären. — Die Arbeit macht gut mit den Fragestellungen vertraut, breitet den Stoff gut übersehbar aus und vergißt nicht das wichtigste Schrifttum; im Uebrigen mußten die Versuche vorzeitig abgebrochen werden, wie es jetzt so vielfach der Fall gewesen ist. (Ringfundmitteilung Rossitten 222.)

284. Delmée, E. Dix années d'observations sur les moeurs de la Mésange charbonnière et de la Mésange bleue, *Parus major major* L. et *Parus caeruleus caeruleus* L., par les nichoirs et le baguage; Gerfaut 30/1940, 3 S. 97—129, 4 S. 169—187. — Von 873 Kohl- und 267 Blaumeisen wurden durch planmäßige Nachforschungen am Ort 213 wiedergefangen (in etwa 600 Einzelfällen, eine Kohlmeise allein 36 mal in 3 Jahren). Uebersichtliche Tabellen erschließen Einzelheiten. Die Brutvögel bestehen zu 59 % aus Vögeln, die schon den Winter

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

über am Platze gehaust hatten: wieviele von den übrigen 41 % nur durch Zufall nicht erfaßt und wieviele wirklich erst zugewandert waren, ist zweifelhaft. Blaumeisen verbinden sich schon z. B. Anfang Februar zu Paaren, doch hat ein solches Paar erst gegen Mitte April zu bauen begonnen. Kohlmeisen vereinigen sich etwas später. Von 13 Kohlmeisen haben nur 2 im folgenden Jahr den gleichen Partner gehabt und nur 3 denselben Nistkasten bezogen, während bei 6 Blaumeisen 5 die gleichen Partner, 5 die gleichen Nistkasten hatten. Näheres über Nestbau und Gelegezahlen, ferner über den Legeabstand; es kommen Lege-Unterbrechungen bis zu 7 Tagen vor. Ein Drittel der Paare beider Arten machten Zweitbruten, wobei Partnerwechsel nicht selten. Die Mutter von jungen Blaumeisen, die am 24. Mai noch nicht ausgeflogen waren, legte schon am 25. Mai in einem anderen Nistkasten ihr erstes Ei des zweiten Geleges, und zwar als Gattin eines neuen ♂, während das erste ♂ sich vermutlich der Aufzucht seiner Jungen widmete. So kommen also Ineinanderschachtelungen von Bruten unter Wechsel der Partner vor. Gewöhnlich wird für die zweite Brut eine neue Nisthöhle bezogen, während Sperlinge bis zu 3 mal im gleichen Kasten brüten. Beobachtungen über Verhalten bei dem Brüten. Die Brutdauer kann bei Mangel an Erfolg sehr groß sein, z. B. 1 Monat bei einer auf faulen Eiern brütenden Blaumeise. Beobachtungen über die Aufzucht, mit abweichenden Fällen wie Fütterung von 2 Bruten durch ein und dasselbe ♂; bei 5 jungen Kohlmeisen saß einmal ein junger Grauer Fliegenschnäpper im Kasten. Die starke Zerstreuung des Nachwuchses wird dadurch ersichtlich, daß von 620 beringten Jungen kaum mehr als 3 % am Platz wiedergefunden wurden. Doch erfolgen die Ansiedlungen wahrscheinlich nicht allzuweit entfernt. Die herbstliche Nachsuche in den Schlafhöhlen setzte im Oktober mit nur geringen Ergebnissen ein und führte Ende Nov., Anf. Dez. zu einem Höhepunkt; dann erfolgte wieder langsame Abnahme den ganzen Winter über. Während diese den üblichen Winterverlusten entsprechen dürfte, drückt sich in der herbstlichen Zunahme das steigende Bedürfnis nach einer Schlafhöhle aus. Nach dem Verlassen der Nester schlafen die Meisen (allgemein??) im Freien, wofür Verf. ein Beispiel anführt. Anf. Dezember hat wohl jeder Vogel seinen Schlafkasten, den er meist beibehält; die nachgewiesenen Wechsel könnten auch mit der Störung durch den Fang zu tun haben. Im Gegensatz zu den Spatzen schlafen die Meisen stets einzeln. Da unter den Schlafgästen des Beobachtungsgebiets nur 14,3 % früher beringt worden waren, ist deutlich, wie stark die Durchmischung mit Zuwanderern ist. Außer strichmäßig sich bewegenden Vögeln der Nachbarschaft sind darunter auch Ausländer; es werden 13 Fälle von ostwärts (bis Holstein, 565 km) nestjung beringten und in Belgien wiedergefundenen Kohlmeisen und 2 Blaumeisen aufgezählt (Karte). Eine vom Verf. am 1. Dez. 1934 beringte Kohlmeise, die am 21. Okt. noch nicht anwesend war, wurde noch dreimal am Platze wiedergefunden, jedesmal in verschiedenen Kästen, zuletzt am 27. März 1934, als die meisten Artgenossen schon gepaart waren; diese Meise wurde am 8. Mai 1936 375 km SW in Hannover nachgewiesen. Für belgische Meisen liegen nur geringe Zeichen von Beweglichkeit (bis 130 km WSW, *Parus major*) vor. Versandversuche mit Meisen im Winter auf geringe Entfernungen ergaben nur in 1 von 15 Fällen Rückkehr (Kohlmeise, Febr. bis 6. April, 6 km), während 3 andere am neuen Platz später wiedergefunden sind. Eine Blaumeise wurde mindestens 4 ½ Jahre alt, eine Kohlmeise eines anderen Verf. mindestens 7 ½ Jahre. — Kohl- und Blaumeise erweisen sich nach Verf. als recht ähnlich und

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

sind daher miteinander abgehandelt worden. Manche Ergebnisse der verdienstvollen Arbeit hätten weiter geklärt und vertieft werden können, wenn das außerbelgische Schrifttum in höherem Maß herangezogen worden wäre, vor allem die Höhlenbrüter-Arbeit von H. Krätzig (besprochen hier 10/1939 S. 199).

Drost, R. Zieht der einzelne Vogel stets auf demselben Weg? (183. Ringfundmitt. Helgoland) Ardea 30/1941, S. 215—223 (Karte). — Obwohl bis Juni 1940 auf Helgoland rd. 104 000 Durchzügler gefangen und beringt sind, liegen bisher nur 6 Nachweise von Wiederfunden ebenda in späteren Zugzeiten vor: 1 *Turdus e. philomelos* (0,006 %), 3 *T. merula* (0,002 %), 1 *Alauda arvensis* (0,039 %) und 1 *Muscicapa hypoleuca* (0,039 %); die Fernfundsätze betragen für dieselben Arten von Helgoland 1,17 %, 0,84 %, 0,24 % und 0,34 %. Die Liste der später auf anderem Zugweg gefundenen Vögel ist viel ergiebiger: *Muscicapa hypoleuca* bei Thorn, *Erithacus rubecula* bei Ithehoe, *Turdus pilaris* in Lancashire, *T. e. philomelos* in Schottland und Holstein, *T. merula* im Spreewald, in Magdeburg und 3 mal in England, Waldschnepfe 2 mal in Schottland. Diese Arten werden durchgesprochen. Auch wenn solche einzelnen Funde außerhalb des bisherigen Zugweges nicht in dem Maße beweiskräftig sind wie die Gegennachweise am Ort, weil man nicht weiß, wie die Vögel inzwischen gezogen sind, auch wenn ferner das Verhalten alter und junger Vögel verschieden gewertet werden muß (vgl. Verfrachtungsversuche an Sperbern usw.), so kann man doch folgern: „Der einzelne Vogel zieht also nicht stets auf demselben Weg, und Zugwegwechsel scheint nach unseren Befunden häufiger zu sein. Dies gilt jedenfalls für die behandelten Arten, wahrscheinlich aber für alle Breitfrontzieher."

Drost, H. Nest der Grünköpfigen Schafstelze über dem Erdboden; Beitr. Fortpfl. Vögel 17/1941, 6, S. 212. — 1940 legte ein einjähriges ♀ von *Motacilla flava rayi* Bp. auf der Helgoländer Düne zusammen mit einem vierjährigen ♂ ein rattensicheres Nest in einem Buschzaun 1.20 m hoch an, während sonst die Schafstelzen dort stets auf dem Boden brüteten. Die Ortstreue der Vögel ließ sich an Hand der Buntringe feststellen. (191. Ringfund-Mitt. Vogelwarte Helgoland.)

285. Dupond, Ch. Oeuvre du baguage des oiseaux en Belgique, Exercice 1940; Gerfaut 31/1941, 3, S. 77—87. — Beachtliche Nachweise, darunter Fernfund eines Stieglitzes (*C. carduelis*) ♂ 29. IV. 37 Surister lez-Jalhay † 13. XI. 40 Almaden, Guasalajara, Spanien (1575 km SSW). Feldsperling (*Passer montanus*) ♂ 6. XI. 38 Uccle lez-Bruxelles † Jan. 1940 Abbingwehr, Ostfriesland. Girlitz (*S. canarius serinus*) ♂ 24. IV. 40 Izier, Luxemburg † 13. VII. 40 Bockenem, Harz (350 km O). Eine Blaumeise wurde mind. 8 ½, ein Hausspatz 11 ½ Jahre alt!

Dupond, C. Oiseaux bagués à l'étranger et retrouvés en Belgique; ebenda S. 87. (Betrifft *B. buteo*, *Accipiter nisus*, *Larus ridibundus*.)

Eichler, Wolfdietrich. Untersuchungen zur Epidemiologie der Außenparasiten. IV. Nest, Witterung und Parasitenbefall bei Schwalben und einigen anderen Wirten. Anz. Schädlingsk. 18, 1, S. 4—10. — In dieser vor allem ökologisch gerichteten Arbeit spielen Erfahrungen bei der Beringung von Schwalben und Seglern eine Rolle. Ihre Außenschmarotzer sind vor allem Lausfliege *Stenepteryx hirundinis*, Floh *Ceratophyllus hirundinis*, Wanze *Oeciacus*

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

hirundinis bei *Delichon urbica,* Milbe *Dermanyssus hirundinis*, Lausfliege *Ornithomyia biloba* bei *Hirundo rustica*, Floh *Ceratophyllus styx*, Zecke *Ixodes lividus*, Blutfliege *Protocalliphora chrysorrhoea* bei *R. riparia*, Lausfliege *Crataerina pallida*, in zweiter Linie Federling *Dennyus truncatus* bei *Micropus apus.* Diese meist blutsaugenden Arten setzen ihren Wirten auch in nahrungsknappen Zeiten zu, und so sinkt bei diesen der sonst ausreichende Widerstand gegen die Schmarotzer soweit ab, daß die Vögel schwer leiden, besonders die Nestjungen, die dann nach außen drängen und geschwächt oder tot außerhalb des Nestes gefunden werden. Die Schmarotzer unterstützen also die ungünstigen Folgen einer schlechten Witterung, und zwar nicht nur durch den Blutverlust, sondern in manchen Fällen möglicherweise auch durch Uebertragung von Blutprotozoen. Mit vielen weiteren Bemerkungen über bestandsändernde Witterungseinflüsse und über die Ektoparasitologie der behandelten Arten.

Freitag, Fritz. Ueber Nestlingsdauer und Familienauflösung beim Schwarzkehlchen; Beitr. Fortpfl. Vögel 18/1942, 1, S. 9—12. — Buntkennzeichnung an *Saxicola t. rubicola* erlaubte einen guten Einblick in das Verhalten der beiden Bruten des Jahres. Die Jungen der ersten Brut räumten unmittelbar vor dem Schlüpfen der zweiten Brut das Revier, ohne etwa vertrieben zu werden. Die Familien-Auflösung der zweiten Brut erfolgte außerhalb des Reviers, an das die Alten ja nun nicht mehr so gebunden waren wie vorher. Die erste Brut war noch nach 54, die zweite nach 50 Tagen mit den Eltern beisammen (letzte Beobachtungen). Familienauflösung und Wegzug schien für die Jungen zusammenzufallen, während die Alten auch nach dem Verschwinden der zweiten Brut noch am Platze blieben und ihre Mauser beendeten; Letztbeobachtung 2. Oktober. (Vgl. dazu G. Niethammer, 3, S. 113.)

Henze. Ortstreuer Mäusebussard; d. deutsche Jäger 63/1942, 39/40, S. 298. — Ein im Juli 1934 aus Ottobrunn überbrachter alter *B. buteo* mit Helgolandring wurde in Garmisch von der Vogelschutzwarte freigelassen und geriet am 24. Nov. 1941 5 km entfernt in ein Fuchseisen. Der mindestens achtjährige Vogel war auch winters in der Gegend geblieben.

Herberg, Martin. Planmäßige Grünfinkenberingung, *Chloris chl. chloris* L., während der Brutzeit am Futterplatz; Mitt. Ver. Sächs. Orn. 6/1941, 5/6, S. 195—205. — Während Ehlers in seiner großen Arbeit (Schr. phys.-ökon. Ges. Königsberg 71/1939) ganz vorwiegend die Ergebnisse von Winter-Grünfinken vornehmen mußte, widmete sich Verf. vor allem Beringungen von April bis August, freilich auch am Futterplatz, jedoch in einem parkreichen Gelände von Leipzig, wo man es wagen durfte, die Grünfinken der Monate April bis August großenteils als sichere Brutvögel anzusprechen. Auffallend war die ganz schlechte Beschickung des Futterplatzes im Winter, während gleichzeitig stadteinwärts gelegene Futterstellen gut besucht waren. Herberg will die Schlußfolgerungen Ehlers über das Maß der Beweglichkeit des Grünfinken im großen ganzen auch für Leipzig gelten lassen, aber er ist unter dem Eindruck seines winterlichen Mangels doch geneigt, die Art dort eher in einem geringeren Maße als Standvogel anzusehen. Verf. hatte bei 749 Beringungen 290 eigene Ortswiederfänge von 180 Vögeln, wozu 18 Fremdmeldungen kommen, davon drei eigentliche Fernfunde (○ 7. IV. 37 † Anf. V. 40 250 km NO, 22. VII. bis 3. I. Basel, 25. IV. bis 24. XI. Povo/Italien.)

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Die im April stark aufflebenden Fangzahlen (März 47, April 157) erscheinen durch ungünstige Witterung gebremst, als ob die Grünfinken aus dem frisch eingenommenen Brutgebiet dann wieder verschwänden, vielleicht zu nicht weit entfernten gewohnten Winterfutterstellen. In dieser und anderer Hinsicht weiß Verf. manche Anregungen zu geben, doch handelt es sich vielfach noch um offene Fragen. Dazu möchte man auch die Anteile der Geschlechter rechnen, die ja nicht immer leicht zu beurteilen sind. Verf. glaubt 418 ♂♂ gegenüber 232 ♀♀ und 99 Jungvögel erkannt zu haben und möchte das Vorherrschen der ♂♂ mit ihrer größeren Beweglichkeit und geringerer Bindung an die Brut deuten. Man sieht, daß auch bei der so gewöhnlichen Art noch manche Fragen zu lösen sind. (Ringfund-Mitteilungen 186 Helgoland und 221 Rossitten.)

Hoffmann, Lukas. Kennzeichnung von Lachmöwen mit Farbflecken; Orn. Beob. 38/1941, 12, S. 160. — Nähere Hinweise im Sinne der Angaben auf unserer Umschlagseite 2, mit zeichnerischer Darstellung der Farbfelder.

Schüz.

Junge, G. C. A. Lijst van het aantal, gedurende 1911 tot en met 1940, door het Rijksmuseum van Natuurlijke Historie te Leiden geringde vogels, benevens het aantal verkregen terugmeldingen; Limosa 14/1941, 3/4 S. 114—119. — Nach 30 Jahren Beringung des Museums Leiden wird eine Liste vorgelegt, die Artnamen, Zahl der Beringungen und Rückmeldungen nnd deren Prozentsatz enthält. Wo weniger als 50 beringt, wurde kein Hundertsatz angegeben. Insgesamt wurden 251618 Vögel in 205 Arten beringt, die 9299 Rückmeldungen (= 3,70 %) erbrachten. Die Prozentzahlen, von denen hier einige genannt seien, werden manchem willkommen sein. *Phalacrocorax carbo* 21 %, *Ardea cinerea* 20, *Botaurus stellaris* 19, *C. ciconia* 8, *Tadorna* 4, *Anas platyrhyncha* 21, *Accipiter gentilis* 19 (54 ber.), *A. nisus* 18 (304), *Falco tinnunculus* 25.5, *V. vanellus* 2 (7262), *Haematopus ostralegus* 4 (2671), *Tringa totanus* 2 (873), *Larus argentatus* 11 (9063), *Sterna hirundo* 1.4 (8205), *Streptopelia turtur* 5 (1821), *Tyto alba* 38 (214), *Apus* 4 (419), *Hirundo rustica* 0.9 (12791), *Turdus ericetorum* 2 (7435), *T. merula* 4 (9111), *Ph. phoenicurus* 0.4 (4534), *Erithacus rubecula* 7 (1448), *Sylvia communis* 3 (1164), *Phylloscopus trochilus* 1.5 (1282), *Anthus pratensis* 0.2 (1140), *Parus major* 5 (14694), *Sturnus vulgaris* 2.75 (53358), *Fringilla coelebs* 1.3 (16719), *Carduelis cannabina* 1.6 (10150). — Diese Liste ist auch ein deutlicher Beweis für die intensive und erfolgreiche ornithologische Arbeit in dem kleinen Holland.

Drost

286, 287. Kadlec, Otto. V. Beringungsbericht der Tschechischen Ornithologischen Gesellschaft für das Jahr 1939; Sylvia 5/1940, 4, S. 49—76. — O. Kadlec und Zd. Kluz. VI. Beringungsbericht der Tschechischen Ornithologischen Gesellschaft für das Jahr 1940; Sylvia 6/1941, 3, S. 33—63. (Tschechich und deutsch.) — Die Darstellungsweise dieser Berichte kann als mustergültig gelten, da sie alle wichtigen Einzelheiten enthalten und dabei so kurz und übersichtlich als möglich sind. Es wurden 11964 bzw. 17368 Vögel beringt. Es werden nunmehr 10 Ringsorten geführt („N. Museum Praha Bohemia", neuerdings „Zoo Praha Bohemia"). In Bericht V ist vor allem aufsehenerregend Goldammer (*Emberiza citrinella*) ♂ ad. 29. I. 1937 50.38 N 15.31 O † 22. V 1939 Finnland 67.7 N 24 O, auch Grauschnäpper

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

(*Muscicapa striata*) O 1938 in 49.2 N 14.28 O † 3. XI. 39 Belgisch Kongo 5.15 S 15 O. Ein Storch (*C. ciconia*) O 1939 bei Adlerkosteletz (50.8 N 16.5 O) † 1. VIII. 39 Frankfurt a. M. (50.6 N 8.39 O). Laut Bericht VI eine Turteltaube (*Streptopelia turtur*) O 1940 in 49.52 N 15.30 O † 28. V. 41 Sizilien 37.3 N 15.18 O, und ein Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*) O 49.56 N 15.22 O † 9. IX. Bergamo 45.39 N 9.38 O. Darüber hinaus viele weitere fesselnde Auslandsfunde. In beiden Berichten eine große Zahl von Lachmöwen (*Larus ridibundus*), besonders Prager Wintermöwen, die ein sehr großes Einzugsgebiet haben und vor allem auch oft noch weite Wanderungen anschließen; eine am 3. III. in Zürich beringte Möwe war am 19. III. in Prag und im Januar des folgenden Jahres in München. Ein Gimpel wurde mindestens 5 1/2, eine Amsel 6 1/2 Jahre alt. Schüz.

Lange, H. En Glente fra Hessen til Viborg; Dansk. Orn. For. Tidsskr. 36/1942, 1, S. 59—60. — In einer alten, kleinen Zeitschrift „Den Viborger Samler" 1773, I, Nr. 8, 21. Febr., wird berichtet, daß im Frühjahr 1772 ein Milan (*Milvus* spec.) in der Umgebung von Viborg geschossen wurde, der an einem Bein einen zusammengesetzten Messingring trug mit der Inschrift: F. II. L. Z. H. - Wabern 1767 No. 12 —. Wahrscheinlich handelt es sich um einen in Wabern, südlich Kassel, entwichenen Beizvogel. Die Inschrift wird gedeutet: Friedrich II. Landgraf zu Hessen.

288. Ruiter, C. J. S. Waarnemingen omtrent de levenswijze van de Gekraagde Rodstaart, *Phoenicurus ph. phoenicurus* (L.); Ardea 30/1941, 4, S. 175—214 (10 Tab., 3 Abb., 1 Tafel). — Aus der Ornithologischen Abteilung des „Plantenziektenkundige Dienst" zu Wageningen wird uns wieder einmal eine sorgfältige, wichtige Arbeit beschert, die sich diesmal mit der Biologie des Gartenrotschwanz befaßt. Im Versuchsrevier von etwa 275 ha wurden 1935/1939 alljährlich rd. 50 Paare kontrolliert. Die Brutvögel wurden in Nistkästen gefangen dadurch, daß eine Klappe mittels einer Schnur vor das Einflugloch gezogen wurde, und zwar zu der Zeit, da die Jungen etwa 7 Tage alt waren; auf diese Weise wurden Störungen vermieden. Es wurden insgesamt 269 Brutvögel (120 ♂♂, 149 ♀♀) und außerdem 1362 Junge (273, 279, 297, 242, 271) beringt. Von den Brutvogelpopulationen der einzelnen Jahre kehrten im Durchschnitt 37,9 % zurück, was einer jährlichen Todesrate alter Vögel von 62 % entspricht. Von den jung beringten Vögeln kamen 79 % vor Erreichen des Brutalters um; bei dieser Berechnung wurden nicht nur die Zahlen der Heimkehrer (16, 16, 16, 17) berücksichtigt, sondern auch die der festgestellten Einjährigen ohne Ring, die ins Versuchsrevier eingewandert waren und bei gleichbleibender Gesamtpopulation offenbar der Menge der außerhalb dieses Raumes angesiedelten Jungen mit Ring entsprechen. Daraus ergibt sich andererseits, daß 23 % der Jungen, die das Brutalter erreichten, ins Versuchsgebiet zurückkehrten. Kein Jungvogel brütete in dem Kasten, in dem er geboren war; 91 % aller Rückkehrer ins Versuchsrevier nisteten in 225—1025 m Entfernung. Als Einjährige brüteten 59 % und zwar 75 % der ♂♂ und 42 % der ♀♀. — Die Anhänglichkeit der Alten an den Nistkasten oder den Brutplatz ist bei beiden Geschlechtern groß: 32 % der ♂♂ und 21 % der ♀♀ kehrten zum vorjährigen Nistkasten zurück, während nur 3 % der ♂♂ und 15 % der ♀♀ in einer größeren Entfernung als 325 m brüteten. Die Durchschnittsgröße des Territoriums betrug ± 1 ha. — Bei den nur in rd. 4 % vorkommenden Zweitbruten hielten die Partner zusammen. In 12 Fällen ergab sich Gattentreue im 2. Jahr, —

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

jedoch wohl nur infolge Anhänglichkeit an den vorjährigen Brutplatz —, während 8 mal ♂ und ♀ zugegen, aber mit anderen gepaart waren. 10 ♂♂ fütterten Junge eines zweiten ♀, aber ein Beweis für echte Bigamie liegt nicht vor, wenn sie auch nicht unwahrscheinlich ist. Fälle von Inzucht wurden nicht beobachtet. — Auf die inhaltsreichen Abschnitte Nestbau, Die Lege- und Brutperiode, Das Versorgen und Füttern der Jungen und ihr Wachsen kann hier nur verwiesen werden. — Die ersten Ankunftsdaten schwanken zwischen 28. III. und 20. IV., während die Hauptmasse erst in der 2. Aprilhälfte wahrgenommen wird. Der Herbstzug beginnt bereits im August. — Die Unterschiede im Gefieder hinsichtlich Geschlecht und Alter werden ausführlich beschrieben. Untersuchungen an 21 ♀♀ erwiesen, daß die bekannte „Hahnenfedrigkeit" eine individuelle Eigenschaft ist, die schon bei einjährige Vögeln vorkommen kann, in der Regel beim Aelterwerden stärker in Erscheinung tritt, die aber keineswegs eine geringere Fruchtbarkeit der ♀♀ erkennen läßt. — Das Durchschnittsalter der Vögel, die zur Brut kommen, ist 2 1/2 Jahre. Ein Höchstalter von mehr als 4 Jahren wurde 11 mal beobachtet.

Schüz, E. Die Geschichte einer Lachmöwe; Deutsche Vogelwelt 67/1942, 1. S. 6—9. (1 Photo.) — Wiederfang und wiederholte Ablesung des zweckmäßigen Kennringes durch eifrige Mitarbeiter hellte die interessante Lebensgeschichte einer Lachmöwe auf. Geboren 1934 im Möwenbruch bei Rossitten, fast flügge verschickt 880 km WSW (Halle in Westfalen), dort am 28. VIII. freigelassen, am 13. XI. 1935 in Hamburg, am 27. I. 1936 in Berlin-Ost, im folgenden Winter wieder in Hamburg — im I. und am 12. III. festgestellt —, am 7. I. 1938 abermals in Hamburg, am 15. VI. 1941 frisch tot gefunden im Kreis Lingen, Hannover. Die Verschickung als Jungvogel scheint also die Bindung an die Heimat gelöst zu haben. (Nachtrag in Heft 3, S. 69.) Drost.

289. Tåning, A. Vedel. Ynglefuglenes Traek til og fra Tipperne (Observationer og Ringmaerkninger). Vadefugle; Dansk. Orn. For. Tidsskr. 35/1941, 3/4, S. 180—219. — Ausführlicher Bericht über 12jährige Beobachtungstätigkeit im Schutzgebiet Tipperne, das den nördlichsten Teil eines ausgegehnten Sand- und Wiesenniederungsgebiets im Südwinkel des Ringköbingfjordes an der Westküste Jütlands bildet. Ein umfangreicher, bereits 1956 veröffentlichter Bericht behandelte die Durchzügler. Die vorliegende Arbeit berücksichtigt nur die innerhalb des Schutzgebietes brütenden Limicolen. Möwen, Seeschwalben und andere Arten sollen folgen. Das Hauptgewicht liegt auf phänologischen und brutstatistischen Daten, gewonnen aus fortlaufenden Zählungen, und der Auswertung der Rückmeldungen beringter Vögel. Die fortlaufend durchgeführten Zählungen (für jede Art Tausende von Einzelmeldungen) fassen die im Gebiet jeweils anwesende Individuenzahl getrennt nach Arten für je 5 aufeinanderfolgende Tage (Pentaden) zusammen. Ihre Durchschnittswerte in den 11 Beobachtungsjahren lieferten die Punkte für die den Arten beigegebenen Jahreskurven. Diese vermitteln ein ziemlich getreues Bild der nach den Jahreszeiten wechselnden Stärke des Individuenbestandes. Je weniger das Gebiet gleichzeitig vom Frühjahrs- und Herbstdurchzug der Art berührt wird (so z. B. bei *Haematopus*), oder je näher es an der Nordgrenze der Artverbreitung liegt (so bei *Recurvirostra*), umso reiner spiegeln sich in der Jahreskurve Eintreffen, zahlenmäßige Entwicklung und Abzug der Tipperne-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Population wieder. Aus der inhaltsreichen Arbeit seien einige Ergebnisse mitgeteilt. *V. vanellus*: Altvögel und Junge verlassen das Gebiet zwischen 22. VI. und 2. VIII. Deutlich ausgeprägte Rückkehr beringter Vögel in späteren Jahren ins gleiche Brutgebiet. — *Haematopus ostralegus*: Das Eintreffen im Frühjahr wird deutlich durch den Witterungsverlauf bestimmt, die Population verläßt das Brutgebiet mit den flugfähigen Jungen zwischen 7. Juli und Anfang August. Der Frühjahrs- und Herbstzug berührt Tipperne nicht, sondern geht entlang der 5 km westlich liegenden Nordseeküste. Von 9 zurückgemeldeten Ringvögeln stammt nur 1 aus dem Ausland (Holland), keiner aus Frankreich oder südlicher gelegenen Ländern. Die Tipperne-Population überwintert nach Ansicht des Verf. im Wattenmeer der südlichen Nordsee. Von den übrigen 8 Wiederfunden stammten zwei Jungvögel aus der Zeit vor dem Abzug, die übrigen 6 waren ältere Vögel, die in späteren Jahren wieder ins Brutgebiet zurückkehrten. — *L. limosa*: 14 Rückmeldungen (2,5 %), die teils auf deutlich SW gerichteten Herbstzug, teils auf Abzug in südlicher Richtung weisen. Frühjahrsfunde, fast nur aus Oberitalien, deuten auf nordwärts gerichteten Zug aus dem mediterran-afrikanischen Winterquartier (Alpenüberquerung?). Höchstalter der Ringvögel 7 Jahre. — *Philomachus pugnax*: Frühjahrsankunft im 2. und 3. Aprildrittel. Die Population verläßt das Gebiet im Juli gleich nach dem Flüggewerden der Jungen, die ♂♂ schon Ende Juni. Von den 218 beringten Jungvögeln liegt bisher keine Rückmeldung vor; Verf. schließt daraus auf sehr schnell verlaufenden Herbstzug, der in Westeuropa, wo noch regelmäßige Jagd betrieben wird, keine Station macht, sondern die Vögel schnell nach Afrika führt, wo die Art südwärts bis zur Kapkolonie nachgewiesen ist. Wiederfunde schwedischer und anderer Ringvögel machen großenteils rein südlich gerichteten Herbstzug und nordwärts verlaufenden Frühjahrszug wahrscheinlich, andererseits sind unberingte Stücke, verschleppt durch den NO-Passat, von den Azoren, von Barbados, Guadeloupe und Surinam bekannt geworden. — *Recurvirostra avosetta*: Die Brutplätze im Südwinkel des Ringköbingfjordes bilden die größte Brutansiedlung dieser Art an der europäischen Westküste (auf Tipperne Zahl der Brutpaare in den Jahren 1929—1939 zwischen 62 und 401; auf dem südlich anschließenden Vaern rd. 250, weitere auf den Poldern im Nymindestrom). Die Jahreskurve vermittelt ein getreues Bild der zahlenmäßigen Entwicklung der Population, die an der Nordgrenze der Artverbreitung siedelt. Eintreffen Anfang April. Verlassen des Gebiets bei Nahrungsmangel (Trockenheit) schon zu Fuß mit den noch nicht flugfähigen Jungen in Richtung Westküste, normaler Abzug ab Mitte Juli. 1780 beringte Jungvögel lieferten 2,9 % Rückmeldungen und ergaben damit ein aufschlußreiches Bild des bisher nur mangelhaft bekannten Zuges dieser Art. Das Ueberwinterungsgebiet der Tipperne-Vögel erstreckt sich von Holland an der atlantischen Westküste südwärts bis Gibraltar, das Gros überwintert in SW-Frankreich und Portugal, 3 Wiederfunde stammen von der katalonischen Küste. Je nach der Härte des Winters verschiebt sich das Ueberwinterungsgebiet innerhalb der angegebenen Grenzen; es lag z. B. 1929/30, 1930/31 und 1937/38 ziemlich weit südwärts. Aeltere Vögel ziehen weiter als jüngere. Afrika-Ueberwinterer stammen von südlicheren Populationen. Abzug aus dem Winterquartier im März. Da innerhalb des Beobachtungsgebietes jeder Abschuß unterbleibt, ließ sich nicht beurteilen, in welchem Umfange Rückkehr in das Brutgebiet erfolgt. — Die Abhandlung bietet ein sehr schönes Beispiel wissenschaftlicher Auswertung eines unter strengem Schutz stehenden Brutgebiets und fordert zu

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

vergleichenden Untersuchungen an ähnlichen Oertlichkeiten der europäischen Westküste heraus, um auf diese Weise ein Bild der verschieden gelagerten Zugwege und Lebensräume getrennter Populationen zu erhalten. Emeis.

Tratz, Eduard Paul. Vom Uhu im Jagdgau Salzburg; Deutscher Jäger 62/1940, 19—20, S. 152. — In dieser gehaltvollen Darstellung über Verbreitung und Brutweise von *B. bubo* interessieren hier besonders nähere Angaben über auffallende Bestandsveränderungen bei *Tetrao urogallus* und *Lyrurus tetrix*, die zu Unrecht mit dem Uhu in Verbindung gebracht werden; stellenweisen Abnahmen stehen Vermehrungen an anderen Plätzen gegenüber. Sie erklären sich nach Tratz dadurch, daß diese Arten nicht in dem Maße ortstreue Standvögel sind wie allgemein angenommen. Es wird berichtet, wie in einem Herbst Holzarbeiter auf dem Untersberg bei Salzburg einen Auerhahn gefangen hatten und nun markiert freigeben wollten. „In Ermangelung eines zweckmäßigen Merkzeichens gaben sie dem Hahn ein Stück einer Uhrkette aus Blech um den Fuß und ließen ihn wieder aus. Das meldeten sie dem Forstamt. Im Frühjahr des nächsten Jahres erschien in einer Jagdzeitung die Notiz, daß im Böhmerwald ein Auerhahn mit einer Uhrkette am Fuß erlegt worden sei. Die weiteren Feststellungen ergaben nun, daß es sich hierbei um jenen im Herbst bei Salzburg gekennzeichneten Hahn handelte. Also die Schlußfolgerung: Zur Balzzeit befand sich der Vogel mindestens 120 km Luftlinie von seinem herbstlichen Aufenthaltsort entfernt!"
Schüz.

Kurze Hinweise.

Nach Arten: *B. buteo* mit Geflügelmarke erbeutet, Niederschlesien, Deutsches Waidwerk 29/1942, 5—6, S. 21. — Der Fang von Buchfinken-Vorschlägern (Beschreibung eines ostmärkischen Verfahrens), H. Ecke, Gefied. Welt 71/1942, 9—13, S. 27—30, und Naturschutz 23/1942, 3, S. 31—33 (Abbildungen).

Nach Gebieten und Fragen: Ringvögel der Vogelschutzwarte Neschwitz bei Bautzen (Sachsen): *Columba oenas*, *Larus ridibundus* (nach 9 Jahren tot am Beringungsort), *C. ciconia* (Ablesung eines dreijährigen Brutvogels aus Kr. Reichenbach [Eulengebirge] bei Neschwitz!), *Falco subbuteo* (Prov. Livorno), *F. tinnunculus*, *B. buteo*, A. Frh. von Vietinghoff-Riesch, Mitt. Ver. Sächs. Orn. 6/1941, 5—6, S. 236—239. — Großenritter Wald, Beobachtungen an Nisthöhlen (*Parus major*, *Sitta*, *Muscicapa hypoleuca*), A. Boley, Vogelring 13/1941, 2, S. 51. Beringungsarbeit in der Hasenmühle bei Tann (Rhön), W Sunkel, ebenda S. 55, 72. — Mallophagen, W. Büttiker, Vögel der Heimat 12/1942, S. 96—104. — Geschichte der Vogelberingung, Wiedergabe der bekannten Stelle aus Slatin Pascha, Mit Feuer und Schwert im Sudan, Fund eines gekennzeichneten, *Anthropoides virgo* aus Südtaurien im Sudan betreffend; Naturschutz 23/1942, 4, S. 45.

Verfahren: Vogelschlag ohne Ende, Vogelfang mit Wichtel, Kleine Vogelfangfragen, W. Sunkel, Vogelring 13/1941, 2, S. 58, 71. — Drahtreuse für Gestrüpp- und Sumpfvögel, Beschreibung und Abbildung, J. G. B., Nos Oiseaux 161/1942, S. 146. — Habichtsfang, Bilder mit gefangenem Bussard und über Technik, H. Seebode, Z. Brieftaubenk. 57/1942, 13—14, S. 134.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung

Jahr/Year: 1942

Band/Volume: 13_1942

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Schrifttum 63-97